

R  
Z-56  
(1,1926)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 014 9

1013/4466

## Lehrplan für die ev. Volksschulen A. B. mit Öffentlichkeitsrecht.

(Beilage zum Rundschreiben Zahl 3465/1926).

### 1. Der Religionsunterricht.

#### A. Weisungen.

##### a) Das Ziel

des evang. Religionsunterrichtes ist, durch Bekundung und Pflege der religiösen Anlagen des Kindes zum Aufbau seiner gesamten religiös-sittlichen Persönlichkeit beizutragen und ihm die Grundlagen zur Führung eines evang.-christlichen Lebens innerhalb unserer kirchlichen Gemeinschaft zu vermitteln. Er hat im Besondern die Aufgabe, Wesen und Wahrheit des Christentums nach reformatorischer Auffassung, der Entwicklungsstufe der Schüler entsprechend, zur Darstellung und zum Verständnis zu bringen.

Sein Inhalt ist das Evangelium, das nach seiner Vorbereitung auf dem Boden alttestamentlicher Frömmigkeit im Neuen Testament seine grundlegende Darstellung und in der Entwicklung der christlichen Kirche seine lebendige Auswirkung gefunden hat. Im Mittelpunkt des gesamten Religionsunterrichtes steht die Persönlichkeit Jesu.

##### b) Bemerkungen zum Lehrplan.

1. Der vorliegende Lehrplan ist als Magistrallehrplan gedacht, der in seiner Vollständigkeit nur in den reicher gegliederten Volksschulen (mit 3—7 Lehrkräften) durchzuführen ist. Doch sind auch die einfacheren Schulen in die Lage gesetzt, ohne Schwierigkeit die entsprechende Stoffauswahl zu treffen. Der Lehrplan will überhaupt nicht den Charakter starrer Bindung haben.

2. Der Lehrgang nach kulturgeschichtlichen Stufen (Herbart) ist im vorliegenden Lehrplan aufgegeben, indem auch den 4 Unterklassen neutestamentliche Stoffe (aus den Evg.) in möglichst reichem Ausmaß — soweit es die kindliche Auffassungskraft zuläßt — zugewiesen werden. Es gilt ja überhaupt nicht — das war ein schwerer Irrtum der Herbart'schen Schule — dem Schüler der Volksschule das Verständnis für den Entwicklungsgang religiösen Lebens und religiöser Erkenntnis zu vermitteln, sondern christliche Gesinnung zu wecken. Demgemäß sind auch die alttestamentlichen Stoffe in die Beleuchtung zu rücken, die vom Evangelium ausstrahlt. Die in der I.—IV. Klasse auftretenden neutestamentlichen Stoffe sind vornehmlich im Zusammenhang mit den christlichen Hauptfesten zu behandeln.

3. Besondere Aufmerksamkeit muß der alttestamentliche Prophetismus finden. Es hieße, der alttestamentlichen Frömmigkeit ihr Rückgrat nehmen, wollte man ihre lebensvollen Träger aus der Schule ausschalten. Auf einer späteren Stufe des Unter-

richtes aber kommen sie aus Mangel an Zeit kaum zu eindrucksvoller Geltung. Da ihre religiös-sittliche Gedankenwelt an sich keineswegs über dem Gesichtskreis der Altersstufe liegt, kann sie bei geeigneter Auswahl ohne große Schwierigkeit an die Kinder herangebracht werden, am besten, indem die Lehrstoffe in den Rahmen von Erzählungen hineingestellt werden.

4. Besondere Bedeutung kommt im Religionsunterricht dem religiösen Liede zu. Die getroffene Auswahl der Kirchenlieder sucht sich einerseits dem Lehrstoff der Klasse, andererseits dem Jahresfestkreis anzupassen. Jedenfalls sollen in jedem Schuljahr (II—VII) 3—4 Lieder nicht nur behandelt, sondern auch gelernt werden (wenn auch nicht in der vollen Strophenzahl).

##### c) Zur Behandlung.

1. Die Religionsstunde soll für das Kind eine Stunde der Weihe sein; dieser Forderung muß der ganze Lehrton Rechnung tragen. Aus demselben Gesichtspunkt soll jede Stunde mit Gesang und Gebet eröffnet und geschlossen werden.

2. Die biblischen Geschichten sollen in einer dem Verständnis der Kinder angepaßten Form vom Lehrer erzählt und von den Kindern in freier kindlicher Ausdrucksweise nacherzählt werden. Auch das entwickelnd-darstellende Verfahren wird sich recht geeignet erweisen. Jedenfalls ist von einem starren Anschluß an das Bibelwort abzusehen. Der Lehrer wird gemäß seiner pädagogischen Einsicht die Darstellung kindertümlig gestalten und kann wohl im anschaulich-ausführlichen Ausmalen des Einzelnen nicht leicht zu viel tun. Nur freilich darf darunter der Charakter der biblischen Geschichte nicht leiden. Von selbst ergibt sich, daß der Lehrer gewisse Kernworte des bibl. Textes in seine Erzählung aufnehmen, namentlich an bedeutungsvoller wörtlicher Rede nur dann ändern wird, wenn dies zwingend geboten erscheint. Ein solches Verfahren wirkt dann ohne weiters auch beispielgebend auf die Kinder.

Was die Herausarbeitung der religiös-sittlichen Wahrheiten betrifft, so gilt wohl: das Sittliche und auch das Religiöse, sofern es ein wirklich Religiöses, d. h. ein Gefühltes ist, versteht sich immer von selbst. Die religiösen und sittlichen Wahrheiten werden von den Kindern erfüllt, und es bedarf nur einer leisen Anregung, so sprechen sie sie auch aus. Manchmal mag es sogar richtig sein, auf dies Ausprechen ganz zu verzichten. Ebenso steht es mit der „Anwendung“ auf das Leben der Kinder. Auch da ist keusche Zurückhaltung angebracht. Am wirksamsten wird die Anwendung sein, wenn sie im einzelnen Falle sofort eine Tat hervorruft.

P  
2-56  
(1. 1926)

## B. Lehrstoff.

### 1. Klasse.

Vier bis sechs gehaltvolle, dem kindlichen Geiste angemessene Erzählungen, vor allem Märchen, nötigenfalls unter ausgiebiger Verwertung der Mundart, z. B.: Der Wolf und die sieben Geislein, Rotkäppchen, Frau Holle, Fundevogel, Aschenputtel, Schneewittchen, Brüderchen und Schwesterchen, Der treue Johannes, Die Bremer Stadtmusikanten; aus Haltrich, Siebenbürgische Volksmärchen: Der gerechte Lohn, Der Arme und der Reiche, Der goldene Vogel, Lohn und Strafe, Die beiden Mädchen und die Heze, Das Zauberhorn. — Die Weihnachtsgeschichte, Die Weisen aus dem Morgenlande, Die Flucht nach Aegypten. — Kindergebete. — Kirchenlied Nr. 16 (Vom Himmel hoch).

### 2. Klasse.

Zur Ueberleitung: Ein bis zwei Märchen oder Christuslegenden (Selma Lagerlöff); Schöpfungsgeschichte, Paradiesgeschichte. Geschichten aus der Erzväterzeit, vor allem Abraham und Lot und die Josefgeschichten (Josef und seine Brüder; Josef wird verkauft; Josef im Gefängnis; Josef wird erhöht; seine Brüder kommen nach Aegypten; seine Versöhnung mit ihnen). — Wiederholung der Weihnachtsgeschichten; der 12-jährige Jesus Lc 2, 40—52, Jesu Einzug in Jerusalem Mc 11, 1—10, Der barmherzige Samariter Lc 10, 30—37, Das Scherflein der Witwe Mc 12, 41—44.

Kernsprüche, kleinere Gebete.

3—4 Kirchenlieder, z. B. Nr. 97 (Liebster Jesu), 359 (Wach' auf, mein Herz), 366 (Der frohe Morgen), 363 (Mein erst Gefühl), 299 (Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht), 332 (Gehe hin in Gottes Namen), 4 (2. Vers: Mit Zweigen grüner Palmen).

### 3. Klasse.

Geschichten aus der Zeit von Moses bis Salomo: 1. Moses (Moses' Geburt und Rettung; Moses' Berufung; Der Auszug aus Aegypten und die Gesetzgebung am Sinai — Text der 10 Gebote; Moses' Tod und Josua). — 2. David (Ruth; David und Goliath; David wird von Saul verfolgt; Davids und Jonathans Freundschaft). — 3. Salomo (Seine Herrlichkeit; Der Tempelbau).

Die Hochzeit zu Kana Joh. 2, 1—10; Jairus' Töchterlein Mc 5, 22—24 35—43; Speisung der 5000 Mc 6, 32—44; Von den zwei ungleichen Söhnen Mt 21, 28—32; Pharisäer und Zöllner Lc 18, 9—14; Das Vaterunser — Text. — Biblische Kernsprüche.

3—4 Kirchenlieder, z. B.: 364 (Mit freudigem Gemüte), 367 (Gelobt, mein Gott, sei deine Treu), 292 (Lobe den Herren), 298 (Bis hieher hat mich Gott gebracht), 227 (Wer nur den lieben Gott), 238 (In allen meinen Taten), 25 (Hilf, Herr Jesu), 411 (Gott sorgt für uns).

### 4. Klasse.

Von Salomo bis zur Zeit Jesu: Anschaulich gestaltete Bilder aus dem Wirken der alttestamentlichen Propheten, z. B.: Elia (Das Gottesgericht auf dem Raamel; Elia am Horeb; Der Weinberg des Naboth).

— Amos (Seine Anklagen gegen die Bedrückung der Armen, Genußsucht der Großen und gegen den falschen Gottesdienst: Kap. 8, 4—6; 5, 7 und 10—12; 6, 1—6; 4, 4—5; 5, 21—23; Die Forderung und das Gericht Gottes Kap. 5, 24—25; 8, 7—12; Die Ausweisung des Propheten aus dem Lande Kap. 7, 10—17). — Jesaja (Seine Berufung, Kap. 6; das Gleichnis vom unfruchtbaren Weinberg, Kap. 5, 1—7; 1, 13—17; Die Zukunftshoffnung des Propheten, Kap. 11, 1—9; 9, 5—6). — Jeremia (Die Tempelrede, Kap. 7, 1—15; Jeremias Leiden, Kap. 37, 11—38, 13; 20, 7—13; Die Eroberung Jerusalems; Jeremias Zukunftshoffnung, Kap. 31, 31—34). — Das Volk in der babylonischen Gefangenschaft. — Die Rückkehr. Die Entartung der jüdischen Frömmigkeit in der nachexilischen Zeit. —

Heilung des Sichtsbrüchigen, Mc 2, 1—12; Heilung des Aussätzigen, Mc 1, 40—45; Der Hauptmann von Kapernaum, Mt 8, 5—13; Jesus im Seesturm, Mc 4, 35—41; Gleichnis vom verlorenen Sohn, Lc 15, 11—32; Von der Barmherzigkeit: Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht, Mt 18, 21—35; Gleichnis vom reichen Kornbauern, Lc 12, 16—21; Die Tempelreinigung, Mc 11, 15—17; Kreuzigung und Tod, Mc 15; Das Pfingstereignis, Apg. 2. — Biblische Kernsprüche.

3—4 Kirchenlieder, z. B. 365 (Dich seh' ich wieder, Morgenlicht), 24 (Ein neues Jahr ist angefangen), 404 (Höher hebt sich Gottes Sonne), 285 (Großer Gott, wir loben dich), 281 (Allein Gott in der Höh'), 261 (Ich hab in Gottes Herz und Sinn), 333 (O Gott, du frommer Gott), 71 (O heiliger Geist), 217 (Ein' feste Burg).

### 5. Klasse.

Geschichte Jesu:

1. Johannes der Täufer Mt 3, 1—12; Lc 3, 10—14.  
2. Taufe und Versuchung Mc 1, 9—11; Mt 4, 1—11.

3. Berufung der ersten Jünger Mc 1, 14—20; Die Bedeutung der Jünger für die Welt (Bergpredigt) Mt 5, 13—16.

4. Der erste Tag in Kapernaum: Die Predigt in der Synagoge und die Heilung des Besessenen; Genesung der Schwiegermutter Simons; andere Heilungen; Jesus verläßt Kapernaum Mc 1, 21—39.

5. \* Die Heilung des Aussätzigen und \* des Gelähmten; \* Der Hauptmann von Kapernaum Mc 1, 40—45; 2, 1—12; Lc 7, 1—10.

6. Jesus bei den Zöllnern: a) Die Berufung des Levi und das Zöllnermahl Mc 2, 13—17; b) Gleichnisse von der Liebe Gottes (\* vom verlorenen Sohn, verlorenen Schaf und verlorenen Groschen Lc Kap. 15); \* Pharisäer und Zöllner Lc 18, 9—14.

7. Die Seligpreisungen (Bergpredigt) Mt 5, 1—12.

8. Die Fastenfrage Mc 2, 18—22; Jesus und die Sabbathfeier Mc 2, 23—3, 6.

9. Das Gottesreich und die frommen Werke (Bergpredigt) Mt 6, 1—18. — Katechismus, III.

\* Die mit \* bezeichneten Stoffe sind in früheren Klassen schon aufgetreten und erhalten hier ihre Einreihung in den Aufbau der Geschichte Jesu.

Hauptstück mit den Erklärungen Luthers, die jedoch nicht einzuprägen sind.

10. Das Gottesreich und die irdischen Güter (Bergpredigt) Mt 6, 19—34; \* Gleichnis vom reichen Kornbauern Lc 12, 13—21; Das Gespräch mit dem Reichen Mc 10, 17—27.

11. \* Die Speisung der 5000 Mc 6, 30—44; \* Jesus im Seesturm Mc 4, 35—41; \* Des Jairus Tochterlein Mc 5, 22—43.

12. Gleichnisse vom Himmelreich: a) \* vom Säemann Mc 4, 1—9; b) vom Wachstum der Saat Mc 4, 26—29; c) vom Senfkorn und Sauerteig Mt 13, 31—33; d) vom Chaz im Acker und der Perle Mt 13, 44—46.

13. Die verstärkten Angriffe der Gegner und der Bruch mit ihnen Mc 7, 1—23; Mt 15, 12—14.

14. Das neue Gesetz im Gottesreich (Bergpredigt) Mt 5, 17—48: a) vom 5. Gebot Mt 5, 21—26; b) von der Wahrhaftigkeit Mt 5, 33—37; c) von der Vergeltung Mt 5, 38—42; d) von der Feindesliebe Mt 5, 43—48; \* Der barmherzige Samariter Lc 10, 30—37. — Katechismus, I. Hauptstück mit den Erklärungen Luthers, die jedoch nicht einzuprägen sind.

15. Das Verhalten des Volkes Mt 11, 16—30.

16. Das Messiasbekenntnis Mc 8, 27—30 (Mt 16, 13—20); die Leidensverkündigung Mt 16, 21—26.

17. Der Größte und der Kleinste im Himmelreich. Jesus und die Kinder Mc 9, 33—37; Mt 18, 1—6; Mc 10, 13—16.

18. \* Von der Versöhnlichkeit: Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht Mt 18, 21—35.

Bergpredigt: Das Verhalten bei den Fehlern des Nächsten Mt 7, 1—5 und 12; Kennzeichen der Reichsbürger Mt 7, 13—27.

19. Vom Lohn der Entfagung, Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Mt 19, 27—20, 16.

20. Von der Leidensnachfolge der Jünger Mc 8, 34—38; Lc 14, 25—33.

21. \* Der Einzug in Jerusalem Mt 21, 1—11.

22. \* Die Tempelreinigung Mc 11, 15—19.

23. Die Streitreden: a) Die Frage nach der Vollmacht Mt 21, 23—32; b) Vom Zinsgroßchen Mt 22, 15—22; c) die Frage nach dem vornehmsten Gebot Mc 12, 28—34; vom Bitten Mt 7, 7—11.

24. Der Todesanschlag; Verrat des Judas. Mc 14, 1—2 und 10—11.

25. Die Einsetzung des Abendmahles Mt 26, 17—29.

26. Gethsemane Mt 26, 30—56.

27. Vor dem hohen Rat Mt 26, 57—75.

28. Vor Pilatus Mt 27, 11—30.

29. \* Kreuzigung, Tod und Begräbnis Mt 27, 31—61.

30. Auferstehung und Himmelfahrt Mc 16, 1—8; Lc 24, 13—35; Mc 16, 19—20.

3—4 Kirchenlieder, z. B. 322 (Du sagst, ich bin ein Christ), 341 (So jemand spricht, ich liebe Gott), 347 (Es wolle Gott uns gnädig sein), 405 (Geh' aus mein Herz und suche Freud'), 291 (Ich singe dir mit Herz und Mund), 296 (Nun danket alle Gott), 49 (O Haupt voll Blut und Wunden), 57 (Jesus meine Zuversicht), 78 (Geist des Glaubens).

6. Klasse.

1. Das Pfingstereignis Apg. 2, 1—41.

2. Das Leben in der ersten Christengemeinde; Stephanus, der erste Märtyrer Apg. 2, 42—47; 4, 32—5, 11; 6, 1—15.

3. Die Befehung des Saulus Apg. 9, 1—22.

4. Die erste Missionsreise des Apostels Paulus (Uebersicht über Apg 13—15, 33).

5. Paulus in Athen und Korinth Apg 15, 36—17, 15 (Uebersicht); 17, 16—18, 23; Würdige Abendmahlsfeier 1 Kor 11, 17—34; Die beste Gabe 1 Kor 13.

6. Die christliche Haustafel Eph 5, 6—6, 24.

7. Festsetzung der kirchlichen Ordnungen; Glaubensbekenntnis.

8. Der Festkreis des Jahres.

9. Der Abschluß der Bibel und ihr Inhalt.

10. Die Ausbreitung des Christentums und die Verfolgungen; Konstantin.

11. Bonifacius: Der Volksglaube der alten Germanen und ihre Befehung.

12. Das Papsttum und die katholische Kirche des Mittelalters. Das Mönchtum. Die Entartung der Kirche. Huß.

13. Die sächsische Volkskirche im Rahmen der katholischen Kirche.

14. Die Trennung der griechisch-orientalischen Kirche von der katholischen (Unterscheidungslehren).

15. Luthers Kindheit und Jugend.

16. Luther in Wittenberg und die 95 Thesen.

17. Luther in Worms.

18. Luther auf der Wartburg (Bibelübersetzung).

3—4 Kirchenlieder, z. B. 58 (Jesus lebt, mit ihm auch ich), 69 (Geist der Pfingsten), 105 (Wir glauben all' an einen Gott), 180 (Allein vor dir, mein Gott), 307 (Liebe, die du mich zum Bilde), 357 (Mein Gott, ich klopf an deine Pforte), 360 (Gott des Himmels und der Erden), 406 (Des Jahres schöner Schmuck entweicht).

7. Klasse.

Wiederholung der bisher behandelten Abschnitte aus dem Wirken Luthers.

19. Die Reichstage zu Speyer und Augsburg.

20. Die Trennung der evangelischen von der kath. Kirche (Unterscheidungslehren).

21. Luthers Familienleben und Tod.

22. Die Reformation in Siebenbürgen (Honerus).

23. Zwingli und Calvin.

24. Die Gegenreformation in Siebenbürgen (Vandler, der Glaubensmut Bruckenthal's) im Rahmen der gegenreformatorischen Bestrebungen (Gustav Adolf, Paul Gerhard). Entstehung der unierten Kirche in Siebenbürgen.

25. Protestantische Liebestätigkeit: Heidenmission (Zinzendorf); Innere Mission (Frank, Wichern, Bodelschwingh; Gustav Adolf-Verein; Frauenvereine; Evangelische Fürsorgetätigkeit).

26. Unsere Kirchenverfassung.

Abschließende religiös-sittliche Besprechungen unter Heranziehung des Katechismus, der Bergpredigt u. a. biblischer Stoffe (Gleichnisse, Propheten, Psalmen, Hiob, Schöpfungsgeschichte, Erzählung vom Sünden-

fall) mit dem Ziel, das Wesen der christlichen Frömmigkeit und Sittlichkeit nach reformatorischer Auffassung zu erweisen.

3—4 Kirchenlieder, z. B. 3 (Macht hoch die Tür), 37 (O Liebe ohne Gleichen), 63 (Er ist erstanden), 99 (Sende, Vater, deinen Geist), 195 (Aus tiefer Not), 250 (Befiehl du deine Wege), 326 (Mir nach, spricht Christus), 314 (Jesus, geh' voran), 352 (Ich komme vor dein Angesicht).

## 2. Deutsche Sprache (Muttersprache).

### A. Weisungen.

Der deutsche Sprachunterricht hat zunächst die Beherrschung der hochdeutschen Schriftsprache nach der Seite des Sprachverständnisses und der Sprachfertigkeit zu schaffen und soweit zu führen, daß der Schüler im Bereich seines Anschauungs-, Gefühls- und Gedankenkreises richtig und sicher, gefällig und geläufig hört und spricht, liest und schreibt. Auf der Unterstufe ist daher der Unterricht im Lesen und Schreiben eine der Hauptaufgaben des deutschen Unterrichtes. Auf den höheren Stufen ist der Schüler dahin zu führen, daß er den Trieb und die Fähigkeit besitzt, Erhebung und Belehrung aus Büchern zu schöpfen, und, was ihn innerlich erfüllt, mündlich und schriftlich auszusprechen. Zusammen mit diesen formalen Aufgaben vermittelt der Unterricht aber auch die Kenntnis des deutschen Menschen, seiner Artung und seiner Kulturleistungen, besonders in seiner siebenbürgisch-sächsischen Ausprägung (Volkskunde, denkende Betrachtung der Sprache, insbesondere auch der Mundart, Bekanntschaft mit Volks- und Kunstdichtung, Betrachtung von Kunstwerken, Lebensbilder hervorragender Männer und Frauen). In all seinen Zweigen muß der Deutschunterricht durchaus auf die eigene Tätigkeit der Schüler gestellt werden. Dadurch dient er sowohl der Ausbildung der Fähigkeiten des Verstandes, als insbesondere der Fähigkeit zu fühlen (ästhetische, sittliche usw. Gefühle, Freude an deutscher Art und Kunst) und der sittlichen Erziehung. Endlich dient der Deutschunterricht in hervorragendem Maße der Querverbindung der Unterrichtsfächer, muß jedoch dabei immer seine Selbstständigkeit behaupten und darf nicht zum bloßen Diener der übrigen Gegenstände herabsinken. Besonders ist in der I. und II. Klasse das Deutsche in engstem Zusammenhang mit der Heimatkunde zu unterrichten. Diese findet in den höheren Schuljahren ihre Fortsetzung einerseits in Erdkunde, andererseits in Naturkunde.

### B. Lehrplan.

#### I. Klasse.

1. In den ersten Wochen des Schuljahres (etwa einen Monat lang): Vielseitige Sprechübungen: Erzählungen, Gedichtchen, Gespräche aus dem Erlebnisbereich der Kinder, Betrachtung von Gegenständen und Bildern, Orientierung im Klassenzimmer, Gruß-

formeln, Anstandsregeln usw. Wo die Sitte des „Lateins“ noch besteht, ist sie hier wie in den folgenden Klassen auch zur Einprägung sächsischer und deutscher Kernworte zu benutzen. Der Unterricht beginnt in siebenbürgischen Landschulen in der Mundart und hat hier vornehmlich den Zweck, die Schüler, soweit das nicht schon im Kindergarten, bezw. in der Bewahranstalt geschehen ist, in Verständnis und Gebrauch der neuhochdeutschen Gemeinsprache so weit einzuführen, daß der eigentliche Schreiblese-Unterricht einsetzen kann, sowie das Verlangen, lesen und schreiben zu lernen, in ihnen zu erwecken. — Vorbereitende Übungen zum Schreiben und Lesen, wie es die im Gebrauch stehende Bibel erfordert.

2. Etwa mit der 5. Woche setzt der Bibelunterricht (Schreiblesen) ein: Besprechung der Bibel, deutsche Schreibschrift mit kleinen und großen Buchstaben, deutsche Druckschrift. Bildung von Aufsätzen und Überschriften, sowie kleinen Sätzen über bekannte Gegenstände und Niederschrift derselben auf Vordersprechen. Zeichnungen mit Unterschriften ins Anmerkungsheft.

3. Sprachlehre und Rechtschreibung: Große Anfangsbuchstaben am Anfang des Satzes und bei den „Namen der Dinge.“ Länge und Kürze der betonten Selbstlaute. Punkt und Strichlein als Satzzeichen. Nachzählen gelesener und vorgezählter Geschichtchen. Übungen im selbstständigen, geordneten Aufzählen zusammengehöriger Dinge.

4. Auswendiglernen und Vortragen von kleinen Gedichten (auch im Chor).

Anmerkung: In weniger gegliederten Schulen, wo nicht so viele Stunden zur Verfügung stehen, sind die Vorübungen abzukürzen.

#### II. Klasse.

1. Lesen: Fortsetzung der Leseübungen in der deutschen Schreib- und Druckschrift zu möglichst geläufigem Lesen. Als Lesestoff eignen sich vor allem Fabeln und andere kurze Erzählungen, deren Inhalt die Kinder zu fesseln vermag, und echt kindliche Gedichte.

2. Hör- und Sprechübungen zur Erzielung einer guten Aussprache des Neuhochdeutschen (und einer guten Rechtschreibung). Gespräche aus dem Interessentkreis der Kinder. Freie mündliche Wiedergabe von Prosaerzählungen, Erzählung eigener Erlebnisse, Schilderung von Personen, Gegenständen, Vorgängen, Tätigkeiten des eigenen Lebenskreises. Betrachtung und Beschreibung von Gegenständen und Bildern.

3. Schreibübungen wie in I., nur treten jetzt schon kleine zusammenhängende Diktate (Gruppen von Sätzen über denselben Gegenstand) auf, die von der Klasse gemeinsam verarbeitet und vom Lehrer vorgesprochen werden. Der Schüler muß durch diese Übungen so weit gefördert werden, daß er richtig und deutlich vorgesprochene Worte in lauttreuer Schreibung richtig nachzuschreiben vermag (Wörter mit nicht lauttreuer Schreibung werden entsprechend vorbereitet, so daß fehlerhafte Schreibung nach Möglichkeit vermieden wird). Besprechung

gemachter Fehler. Abschreiben wertvoller und für die Kinder anziehender Texte als Hausaufgabe (und stille Beschäftigung), auch nach Vorlagen in Schreibschrift.

4. **Schönschreiben**: Buchstaben, später kurze einfache Wörter aus dem Erlebniskreis der Kinder, von diesen selbst zusammengetragen. Auch Takt-schreiben, mit allmählich sich steigender Geschwindigkeit.

5. **Sprachlehre**: Namen der Dinge, Einzahl und Mehrzahl. Was die Dinge tun: die Gegenwart des Tätigkeitswortes. (Nur das ist besonders zu besprechen und zu üben, wo erfahrungsgemäß gefehlt wird. Auf inhaltlich wertvolle Sätze ist zu achten!). Bildung von Sätzen mit demselben Satzgegenstand und verschiedenen Sachausagen und umgekehrt. Punkt, Ausrufzeichen, Fragezeichen.

6. **Auswendiglernen** und Vortragen von Gedichten.

### III. Klasse.

1. **Lesen**: Fortsetzung der Leseübungen in der deutschen Schreib- und Druckschrift unter genauer Beachtung der Satzzeichen zu fließendem und sinnbetontem Lesen. Als Lesestoff neben die Erzählungen, die nun schon länger sein können (Märchen, Sagen), auch Schilderungen, die im Zusammenhang mit dem Sachunterricht stehen oder volkstümlichen Inhaltes sind (Beschreibung von Bauten, Geräten, Tracht u. dergl.), doch müssen sie, abgesehen vom Inhalt, auch an sich einen Wert als Muster des Ausdrucks besitzen. Wo es möglich ist, kann schon hier mit der Einführung in das Lesen einfachster sächsischer Texte (Sprichwörter, volkstümlicher Reime u. dergl.) in einem der Ortsmundart nahestehenden Dialekt begonnen werden. Übungen im Auffassen von (durch den Lehrer) Vorgelesenem.

2. **Sprechübungen**: Berichte über Erlebtes, Gesehenes und Gelerntes.

3. **Aufsätze**: Jede Woche einer ins Tagebuch (Anmerkungsheft) oder auf die Schiefertafel, jedes Drittelsjahr 3 mit Tinte in das Reinschriftenheft. Nur diese werden vom Lehrer genau durchgesehen und bewertet. Die meist zu Hause angefertigten übrigen Aufsätze lesen die Schüler in der Klasse vor und beurteilen sie gegenseitig. Der Lehrer überzeugt sich durch Stichproben, wie weit die Schreibung in diesen Arbeiten richtig und die äußere Form entsprechend ist. Bei der Richtigstellung der Rechtschreibfehler können in ungegliederten Schulen fortgeschrittene und ältere Schüler als Helfer herangezogen werden. — Themen: Beschreibung von Dingen und Vorgängen, die der Schüler gut kennt, Erzählungen von Selbsterlebtem, freie Niederschrift des in den Sachfächern Gelernten, Nacherzählen von Gelesenem usw. Bezüglich des Gegenstandes, worüber geschrieben werden soll, sind Vorschläge und Wünsche der Schüler weitgehend zu berücksichtigen oder ist ihnen überhaupt freie Wahl zu lassen. Höchstens das engere Gebiet, woraus die Aufsätze genommen werden sollen, ist dann anzugeben.

4. **Rechtschreiben**. Anschließend an die

Schwierigkeiten und Fehler, die sich beim Aufsatzunterricht ergeben haben, werden die leichteren Fälle der nicht lauttreuen Schreibung (v, h als Silbentrenner, t, k, ß, Auslautverhärtungen, sp, st im Anlaut, äu, chs, — ig usw.) besprochen und geübt. Schreiben gemeinsam erarbeiteter Aufsätze (Beschreibungen, Briefe) nach Vorsprechen. Jedes Drittelsjahr 3 Diktate ins Heft, die vom Lehrer bewertet werden. Abschreiben wie in II.

5. **Schönschreiben**: Einfache Sätze und Sprichwörter; Takt-schreiben mit allmählich sich steigender Geschwindigkeit.

6. **Sprachlehre**. Borgegenwart und Vergangenheit des Zeitwortes, die Fälle des Hauptwortes, Eigenschaftswort (Steigerung), Zahlwort, das persönliche und hinweisende Fürwort. (Wenn eine anschauliche Vorstellung des betr. Begriffes gewonnen ist, braucht nur das geübt zu werden, was anders ist als in der Mundart und wobei die Schüler oft fehlen). Bildung von Sätzen mit Beifügungen und Ergänzung. (Die Fachausdrücke dafür brauchen hier noch nicht eingeführt zu werden). Reichlich wortkundliche Belehrungen und Besprechungen im Anschluß an Gelesenes, wobei noch nicht auf Bedeutungswandel, sondern vor allem auf Synonyme und auf verschiedene Bedeutungen desselben Wortes einzugehen ist. Vergleich von Wortbedeutung und Geschlecht in Mundart und Schriftsprache.

7. **Auswendiglernen** und Vortragen von Gedichten. — In dem Speziallehrplan jeder Schule ist von nun an ein Kanon von Gedichten (auch sächsischen) aufzustellen, (beiläufig 5 für jede Klasse), die von jedem Jahrgang gelernt und in den folgenden Schuljahren wiederholt werden. Im übrigen ist den Schülern bezüglich der Anzahl und Auswahl der zu lernenden Gedichte weitestgehende Freiheit zu gewähren.

### 4. Klasse.

1. **Lesen** wie in III. Es kommen hinzu Erzählungen aus der Geschichte, Bruchstücke aus Lebensbeschreibungen, Schilderungen von Gegenden, Beschreibung schwierigerer volkstümlicher Gegenstände (Gebräuche, Einrichtungen usw.). Freie und überwachte Privatlektüre. Gelegentliche Mitteilungen aus dem Leben der Dichter und der Verfasser (Sammler) hervorragender Prosastücke. Übung im Sächsisch-lesen und im Vorlesen. — Lateinische Druckschrift.

2. **Sprechübungen** wie in Klasse III mit größeren Schwierigkeiten, Betrachtung und Besprechung von Kunstwerken (Zeichnungen, Gemälden, Lichtbildern), Berichte über Privatlektüre.

3. **Aufsätze** wie in III.

4. **Rechtschreiben**: Übung seltenerer und schwierigerer Fälle der nicht lauttreuen Schreibung (Verdoppelung der Selbstlaute, ieh, ß und ff, ts, Großschreibung unctioner Hauptwörter, Hauptwörter, die von Tätigkeits- oder Eigenschaftswörtern abgeleitet sind, Umstands- und Verhältniswörter, die ursprünglich Hauptwörter waren, Schreibung zusammengesetzter Wörter), — diese Fachausdrücke brauchen hier noch nicht eingeführt zu werden —, Satzzeichen

bei wörtlicher Rede, Diktate wie in III, Uebergang zum Nachschreiben schon geformter Texte nach Vorgesprochen, Niederschreiben auswendig gelernter Gedichte und Prosastücke.

5. **Schönschreiben.** Uebergang zum Schreiben in einfache Linien. Längere und schwierigere Sprichwörter, sonst wie III. Einführung der lateinischen Schreibschrift.

6. **Sprachlehre:** Die übrigen Formen des Zeitwortes, besonders Vorvergangenheit und Möglichkeitsform der Vergangenheit. Fürwort, Umstandswort, Verhältniswort. (Nur die Fälle des Hauptwortes neben dem Verhältniswort gründlich üben!). Sätze mit Umstandsbestimmungen.

**Wortkunde:** Vorwiegend Neubildungen durch Zusammensetzung und Bildungssilben. Zusammenstellung von Wortfamilien.

7. **Auswendiglernen und Vortrag** von Gedichten, wie in III.

#### V. Klasse.

1. **Lesen:** Lesestücke literarischen, volkswissenschaftlichen (deutsche Götter- und Heldenjagen), geschichtlichen, biographischen, moralischen Inhaltes, Muster des Briefstiles, sowie solche Lesestücke, deren Inhalt zu den besondern Aufgaben des betreffenden Schultypus in Beziehung steht.

In den Schulen mit landwirtschaftliche betontem Lehrplan sind Lesestücke zu lesen, die die Eigenschaften beleuchten, welche ein guter Landmann und Staatsbürger haben muß, wie: Liebe zur Arbeit und Ordnung, wirtschaftlichen Geist, Mäßigkeit, Sparsamkeit, Voraussicht, Nachhaltigkeit beim Verfolgen eines Zweckes, Beständigkeit, Selbstbeherrschung, Pflichtgefühl, Ehrgefühl, Pünktlichkeit, Ueberlegenheit des Bauernstandes über den Dienenden, Achtung vor den Gesezen und Einrichtungen des Landes. In den Schulen mit gewerblich betontem Lehrplan sind ausgewählte Stücke aus der deutschen (sächsischen) und Weltliteratur zu lesen, um die sittlichen Gefühle zu pflegen, den Charakter zu formen und die obenerwähnten Eigenschaften zu beleuchten, die auch von einem guten Handwerker verlangt werden. In den Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan sind Stücke zu lesen, die die obigen Eigenschaften beleuchten, die auch von einem guten Kaufmann verlangt werden. — Die Schüler sind von nun an allmählich daran zu gewöhnen, sich mit den ihnen zu Gebote stehenden Hilfsmitteln (Handbibliothek der Klasse) selbständig das Verständnis des Gelesenen zu erarbeiten. Privatlektüre. Hinweise auf dichterische Schönheit in Ausdruck, Tonfall, Reim, Aufbau. (Keine Fachausdrücke der Lehre von der Dichtkunst!). Mitteilungen aus dem Leben der Verfasser, wobei es natürlich nicht auf Anhäufung trockener Daten, sondern auf eindrucksvolle Schilderung und charakteristische Einzelzüge ankommt. (Sie sind in folgenden Jahren fortzusetzen und zu erweitern, am Ende der Schulzeit übersichtlich zusammenzufassen). Ähnliche Mitteilungen können auch aus dem Leben der Maler, Musiker usw. gemacht werden, deren Werke

den Schülern vorgeführt werden. Kinderzeitschrift. Leichte Kalenderaufsätze u. dergl.

2. **Sprechübungen** wie in IV. Dazu Besprechungen (Lehrgespräche) über Fragen, z. B. sittliche, die die Klasse beschäftigen. Sammeln von Ortslagen und anderem volkswissenschaftlichen Stoff. Nach Bedarf Übungen in guter Aussprache.

3. **Aufsätze:** Wöchentlich einer ins Tagebuch als Hausaufgabe, in jedem Dritteljahr drei ins Reinschriftenheft. Klassenbriefwechsel, Schulzeitung, gemeinsam erarbeitete, ausführlichere Kindererzählung usw. Freie Erlebnisaufsätze, z. T. über selbstgewählte Themen. Schwierigere gebundene Aufsatzformen: Inhaltsangaben (nur prosaischer Stücke!), Gliederungsangaben, Umformungen, Vergleichen, Auszüge aus Gelesenem unter bestimmten Gesichtspunkten. Familien- und Geschäftsbriefe.

4. **Rechtschreiben:** Nach Bedarf im Zusammenhang mit den Aufsätzen, Gewöhnung an den Gebrauch eines Wörterbuches der deutschen Rechtschreibung. Wenn nötig, tägliche Niederschrift eines auswendig gelernten Satzes. Übungen in den schwierigeren Fällen der Anwendung des Beistriches und in der Silbentrennung.

5. **Schönschreiben** (innerhalb der für die Muttersprache vorgesehenen Stunden): Wie in IV, auch in lateinischer Schrift. Muster für Geschäftsaufsätze.

6. **Sprachlehre:** Soweit es zur Vermeidung von Fehlern beim Sprechen und Schreiben nötig erscheint, Wiederholung des bisher Gelernten. (Der Lehrer soll sich ein Verzeichnis der bei seinen Schülern am häufigsten vorkommenden Sprech- und Stilfehler anlegen). — Sätze mit mehreren gleichartigen Satzgliedern. Das Wichtigste aus der Lehre vom zusammengesetzten Satz, Bindewörter. Gebrauch der Satzzeichen.

**Wortkunde:** Wortbildung. Uebertragene Wortbedeutungen. Geschichtliche und kulturkundliche Folgerungen aus Wortbedeutung und Wortgebrauch. Beständige Vergleichung des Hochdeutschen mit der Mundart. Reichlichste Verwendung des siebenb.-sächsischen Wörterbuches hier und in den folgenden Klassen.

7. **Auswendiglernen und Vortrag** von Gedichten, auch mit verteilten Rollen. Sonst wie in III.

#### VI. Klasse.

1. **Lesen** wie in V. Neben das Lesebuch treten größere Werke, z. B. Nibelungen, Gudrun in geeigneter, kurzer Prosabearbeitung u. dergl., auch Erzählungen neuerer Dichter als Klassen- und Gruppenlektüre. Einführung in das Lesen volkstümlicher Zeitungen und Zeitschriften.

2. **Sprechübungen** wie in V.

3. **Aufsätze** wie in V. Dazu noch einige schwierigere Formen: Charakterbilder, Beurteilungen (von Geräten, Gebäuden usw.). Auch kann versucht werden, in jeder Stunde einen Schüler über das in der vorigen Stunde Verhandelte schriftlich Bericht erstatten zu lassen. Geschäftsaufsätze, Anzeigen und



Reklame für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Zeichnungen; desgleichen betr. Eröffnung von Geschäftsläden; Bitten um Informationen und Erteilung solcher über Waren; Bestellung von Rohstoffen und Werkzeugen schriftlich und telegraphisch; Zurücknahme von Bestellungen; Zollerklärungen, Quittungen; Angebote betr. Ausführung von Arbeiten und Verkauf von fertigen Waren.

4. Rechtschreiben: nach Bedarf.

5. Schönschreiben: Muster-Geschäftsaufträge. Sonst nach Bedarf.

6. Sprachlehre: Belehrungen über Sprachrichtigkeit und -schönheit gelegentlich der Besprechung der Arbeiten. Befestigung und Ergänzung des bisher Gelernten.

Wortkunde mit Berücksichtigung des historischen Wandels von Wortbedeutung und Wortgebrauch. Namenkunde.

7. Auswendiglernen und Vortrag wie in V.

### VII. Klasse.

1. Lesen: wie in VI. Neben das Lesen größerer, volkstümlich geschriebener, erzählender Prosawerke tritt, soweit die verfügbare Zeit es gestattet, das von Dramen und Epen, die diesem Alter schon verständlich sind, sowie von populärwissenschaftlichen Schriften und Fachzeitschriften. Beurteilung des Gelesenen auch in formaler Hinsicht (nach Verständlichkeit und Schönheit der Sprache, Klarheit der Anordnung usw.). Zusammenfassende Wiederholung des aus dem Leben der Dichter, Schriftsteller, Künstler usw. Gelernten.

2. Sprechübungen wie in VI.

3. Aufsätze wie in VI.

4. Rechtschreiben nach Bedarf.

5. Schönschreiben nach Bedarf.

6. Sprachlehre nach Bedarf. Denkende Betrachtung der Sprache als Quelle zur Erkenntnis der Art und Kultur des sächsischen und deutschen Volkes in Vergangenheit und Gegenwart. Belehrungen über Schönheit und Reinheit der Sprache.

7. Auswendiglernen und Vortrag von Gedichten wie in V und von dramatischen Szenen. (Schülertheateraufführungen, wozu auch jüngere Schüler herangezogen werden können).

Anmerkung: In Schulen mit weniger als 7 Lehrkräften, wo nicht die volle Stundenzahl für direkten Unterricht zur Verfügung steht, können die Forderungen entsprechend herabgesetzt werden. Insbesondere ist hier das Maß der direkten Belehrung über Sprachlehre und Rechtschreibung zu vermindern und dafür die Übung im Schreiben während der Stillen Beschäftigung zu vermehren.

## 3. Heimatkunde.

### A. Weisungen:

Der heimatkundliche Unterricht der ersten zwei Schuljahre hat den Zweck, die Kinder auf Grund eigener Beobachtung mit ihrer nächsten Umgebung genauer bekannt zu machen und die Liebe zur Hei-

mat zu vertiefen. Weiterhin aber ist in diesen Stunden auch der naturkundliche und erdkundliche Unterricht der folgenden Schuljahre vorzubereiten.

Von den Naturobjekten ist auszugehen, Unterrichtsgänge sind unentbehrlich; von trocknen Beschreibungen ist abzusehen, vielmehr eine gemütvollte Behandlung anzustreben; Abbildungen und eigene Zeichnungen sind möglichst häufig zu verwenden. Besprochene Gegenstände sind nachher womöglich durch die Kinder darzustellen (Modellieren, Zeichnen, Ausschneiden usw.).

Es wird Aufgabe der Lehrkräfte sein, das benötigte Anschauungsmaterial (Pflanzen, Mineralien usw.) in Sammlungen zur Verwendung im Unterricht zurecht zu stellen.

### B. Lehrplan:

#### I. Klasse.

1. Dritteljahr: Gegenstände im Besitz des Schülers: Tafel, Stift, Buch, Heft, Schultasche.

Gegenstände in der Schule: Bank, Tafel, Rechenmaschine, Katheder.

Gegenstände im Elternhaus: Bett, Stuhl, Tisch, Schrank, Spiegel.

Alle diese Gegenstände werden betrachtet und daraufhin beschrieben, wie sie geformt, aus welchen Teilen sie zusammengesetzt, woraus sie gemacht sind und welchen Nutzen sie bieten.

Beschäftigungen der Menschen: Bauer, Müller, Bäcker, Schuster, Schneider, Tischler, Schmied usw. Was sie machen, woraus sie die verschiedenen Gegenstände machen, womit sie sie herstellen (eine einzige Unterrichtseinheit.)

2. Dritteljahr. — Tiere, die auf dem elterlichen Hof zu sehen sind: Kaze, Hund, Pferd, Dohse, Kuh, Schaf, Schwein, Henne, Gans, Ente und Truthenne.

3. Dritteljahr. — Obstbäume im Garten: Apfelbaum, Birnbaum, Pflaumenbaum, Kirschaum. Der Gemüsegarten (eine Unterrichtseinheit). Der Blumengarten (Unterrichtseinheit).

Naturerscheinungen. — Kurze Besprechungen bei Gelegenheit der bedeutsamsten Erscheinungen: Wolken, Regen, Nebel, Schnee, Hagel; die Kinder sind anzuleiten, sie selbst zu beobachten, wenn sie in Erscheinung treten, und das Beobachtete in der Klasse mitzuteilen. Die urfächliche Erklärung dieser Erscheinungen ist nicht zu bieten.

Einteilung der Zeit: Tag, (anschauliche Behandlung der Uhr), Stunde, Minute, Woche, Monat, Jahr. Auf- und Untergang der Sonne.

Anmerkung: die Reihenfolge, in der diese Stoffe handelt werden, kann nach Jahreszeiten und Umständen umgestellt werden.

#### II. Klasse.

1. Dritteljahr. — Der Obstgarten: Apfel-, Birn-, Pflaumen-, Kirs- und Nußbaum.

Gemüsegarten: Bohne, Zwiebel und Knoblauch, Kraut, Kürbe, Möhre, Gurke, Melone.

Haustiere: Hund, Kaze, Pferd, Rind, Schaf und Ziege, Schwein, Henne und Truthenne, Gans und

Ente (wie sie sind, wie sie leben, welchen Nutzen sie bringen).

2. Dritteljahr. — Der Wald: Eiche, Buche, Tanne, Fichte.

Wilde Tiere: Wolf, Fuchs, Bär, Hase, Sperling, Schwalbe, Nachtigall, Krähe, Habicht, Nachttaube u. a.

3. Dritteljahr. — Pflanzen und Tiere am Gartenzaun, am Bachufer, auf Wiese und Feld, in Teich und Sumpf, in Fels und Schlucht.

Der Blumengarten.

Anmerkung: Im Anschauungsunterricht ist Gewicht zu legen auf:

a) Gegenstände, die den Schülern in Wirklichkeit gezeigt werden. Die Stunden sind nicht nur in der Klasse, sondern auch draußen zu halten; wenn es nicht nicht möglich ist, sind die Gegenstände in die Klasse zu bringen.

b) Anschauungsbilder, die während der ganzen Dauer der Stunde vor den Schülern angebracht sind.

c) Mitteilungen der Kinder über die von ihnen in der Natur gesehenen Exemplare.

#### 4. Rumänische Sprache.

##### A. Weisungen.

###### a) Der Zweck

des rumänischen Sprachunterrichtes in der Volksschule ist, die Schüler fähig zu machen, daß sie in der Lage sind:

1. die einfachen Verhältnisse des alltäglichen Lebens im Verkehr mit ihren Mitbürgern in rumänischer Sprache zu verstehen und sich selber dementsprechend verständlich zu machen;

2. sich im öffentlichen Leben, beim Militär, auf der Eisenbahn, im Verkehr mit Ämtern usw. zurechtzufinden, Fragen zu stellen und selber Antworten zu geben;

3. den Grund zu legen, um bei weiterem Lernen in die Lage zu kommen, die höheren Formen der Sprachbeherrschung in der Sekundarschule und auf der Universität sich leichter anzueignen;

4. das rumänische Volk, soweit seine Seele in der Sprache lebt, kennen zu lernen, ihm näher zu kommen, und seine künstlerischen Äußerungen in der Literatur dem kindlichen Verständnis gemäß zu erfassen und richtig einschätzen zu lernen.

Dieser Zweck wird erreicht, mit Hilfe der Anschauung, des Schreibens, Lesens und Auswendiglernens, sowie zahlreicher stilistischer und grammatikalischer Übungen. Die Unterrichtszweige der rumänischen Sprache sind demgemäß: Sprechübungen auf Grund der Anschauung, Lesen, Auswendiglernen und, insoweit sich der Schüler dadurch klare Begriffe, richtiges Sprechen und einen reichen Wortschatz erwirbt, Sprachlehre und Auffassübungen.

##### b) Der Sprachunterricht auf Grund der Anschauung.

Die Methode des Unterrichtes ist im Anfang die bewährte und allgemein anerkannte direkte Methode. Ihr Wesen besteht darin, daß jeder Teil des fremden Sprachgutes mit der Anschauung verbunden wird. Was der Schüler also rumänisch lernt, wird stets auch gezeigt oder getan. Dadurch wird der Gegenstand und seine rumänische Beziehung, die Handlung und ihr rumänischer Ausdruck in kraftvoller und dauerhafter Weise verbunden.

Die Muttersprache soll dabei in der Hauptsache ganz ausgeschaltet bleiben. Zudem die eingehenderen Weisungen zu Erteilung der Anschauungsunterrichtsstunden der speziellen Methodik überlassen bleiben, werden die Lehrer auf folgendes aufmerksam gemacht: Die Anschauung umfaßt drei Stufen, welche beim rumänischen Sprachunterricht fortschreitend zu beachten sind, aber auch ineinander übergreifen, sich durchschneiden und kreuzen, und zwar:

1. Die unmittelbare Anschauung im Anfang des Sprachunterrichtes beruht ausschließlich auf der Vorführung der Gegenstände selbst, so wie wir sie in der nächsten Umgebung des Kindes, also in erster Linie im Klassenzimmer, finden (Kreide, Tafel, Tisch, Stuhl usw.).

2. Sobald der Kreis der unmittelbaren Anschauung erschöpft ist, tritt als zweite Stufe die mittelbare Anschauung auf, welche nicht auf der Vorführung der Gegenstände selbst, sondern auf der Betrachtung ihrer Abbildung beruht. Dadurch wird es möglich, eine große Reihe von Gegenständen, welche nicht in die Klasse gebracht und auch draußen nicht alle betrachtet werden können, zum Zwecke der Spracherlernung vortrefflich zu verwenden. Demgemäß werden nun allerlei Tiere und Gegenstände, welche die Kinder interessieren, weil sie ihnen bekannt sind, herangezogen, wie: Pferd, Kind, Haus, Mais, Kartoffel usw., ebenso Tätigkeiten, welche die Kinder selber ausführen und daher lieben, wie Schlittschuhfahren, Schneemannmachen usw.

3. Die dritte Stufe der Anschauung ist die sogenannte innere Anschauung, welche hauptsächlich mit der Erinnerung des Kindes arbeitet. Während sie beim Bilde auch schon zum Teil wirksam wird, kann sie später bei einem großen Teil des Sprachgutes allein zur Vergegenwärtigung dessen dienen, was in der rumänischen Sprache gelernt werden soll. Es werden also auf dieser Stufe des Sprachunterrichtes die eigenen Erfahrungen, Kenntnisse, Beobachtungen des Kindes verwertet, wobei jedoch darauf zu achten ist, daß immer die bestimmte, durch den Lehrer gebotene Sprachform zur Verwendung gelangt. — Auf diese Weise werden nun die Märchen, Anekdoten, Sagen, Erzählungen usw. erarbeitet, ferner die verschiedenartigsten Tätig-

keiten, wie etwa Brotbacken, im Garten graben usw.

Von großer Bedeutung sind bei dieser Art des Unterrichtes die Bilder. Dadurch, daß sie in der Natur beobachtete Gegenstände zeigen, veranlassen sie das Kind zur genauen Beobachtung und fördern gleichzeitig sein künstlerisches Verständnis. Daneben dienen sie zur Erleichterung der Erinnerung und reizen das Kind: selber zu zeichnen, darzustellen und nachzuahmen, wodurch es vielfache Förderung im Sinne der Arbeitsschule erfährt.

Es soll demnach nicht nur das Lehrbuch möglichst viele einfache, dem kindlichen Verständnis angepaßte Bilder enthalten, welche sich auf die behandelten Gegenstände beziehen, sondern der Lehrer soll solche Zeichnungen auch auf der Tafel möglichst oft ausführen und vor allem durch die Schüler ausführen lassen. So kann er Tiere und Gegenstände in primitiver Form darstellen lassen, wie etwa Rabe, Schwein, Hahn, Ente, Rüchlein, Schnecke, Mäuse, Pferd, Esel, Gans, Bäume, Pflanzen, Menschen usw., wobei das Kind immer rumänisch sagt, was es macht. Also etwa: Ich zeichne einen Menschen. Dies ist der Kopf. Dies ist der Hals usw.

#### 1) Lesen und Schreiben.

Im rumänischen Sprachunterricht ist die Rolle des Lesens und Schreibens eine ganz andere, als im Muttersprachunterricht, da im Rumänischen das Kind erst die Sprache als solche einigermaßen beherrschen muß, bevor es lesen und schreiben lernen kann. Die Hauptsache ist also im Anfang die zunächst mündliche Erwerbung eines gewissen Sprachgutes, auf welches das Lesen aufgebaut werden kann und selbst dann, wenn man mit dem Lesen gleich zu Anfang des Sprachunterrichtes beginnen will, darf man immer erst dann lesen, wenn man den Sprachstoff, der gelesen werden soll, vorher gründlich durchgesprochen und wiederholt hat.

Das Schreiben wird in der Regel etwas später beginnen müssen als das Lesen, weil man solange warten muß, bis das Kind genügend Wörter erlernt hat, um darin alle Buchstaben des Alphabetes zu finden.

Die gelesenen Stücke sind also im Anfang ganz einfach und primitiv, werden aber mit der fortschreitenden Sprachbeherrschung immer inhaltsreicher und länger, bis das Kind auch Stücke schwierigeren Inhaltes und literarisch wertvolle Dichtungen zu bewältigen vermag.

Ausführlicheres über Lesen und Schreiben wird gelegentlich der Speziallehrpläne der einzelnen Klassen geboten.

#### 1) Gedächtnisübungen.

Der Zweck, dessentwegen Gedichte in der Volksschule behandelt werden, ist: einen möglichst großen Schatz von Wörtern und Wendungen sich

fest einzuprägen dann aber, das Gedächtnis und die Fähigkeiten zu entwickeln, das Schöne beim Lesen zu sehen, zu verstehen und zu fühlen. Dieser Zweck kann von der Schule nur dadurch erreicht werden, daß:

1. als Grundlage die auswendig zu lernenden Gedichte mit Sorgfalt ausgewählt werden, damit sie sprachlich und dem Verstand nach entsprechen, sowie der kindlichen Kraft des Verständnisses und der Anschauung angepaßt sind;

2. der Lehrer und die Schüler die Gedichte schön lesen, indem sie die Stimme nach der Art der Gefühle modulieren, welche die Verse im Herzen erregen;

3. die behandelten Gedichte Teil für Teil mit den Schülern analysiert und geklärt werden, daß sie den Sinn aller Ausdrücke verstehen und die bildhaften Wendungen richtig interpretieren.

Bei der Gedächtnisübung muß es die große Sorge des Lehrers sein, daß die Schüler das Gedicht verständnismäßig und gefühlsmäßig erfassen.

Alles, was unverstanden behalten wird, ermüdet das Gehirn und verflüchtigt sich schnell, darum darf der Schüler nichts auswendig zu lernen gezwungen werden, was ihm nicht erklärt und von ihm verstandesmäßig verarbeitet worden ist.

#### 1) Sprachlehre.

Der Sprachlehrestoff, der im Lehrplan der Volksschule vorgesehen ist, hat den Zweck, die Schüler instand zu setzen, sich über die wichtigen Formen der Sprachlehre klar zu sein und sie mündlich und schriftlich bewußt anzuwenden. Dem Wesen der direkten Methode gemäß wird die Sprachlehre nicht etwa in zahlreichen abstrakten Regeln gelernt. Es handelt sich vielmehr darum, bloß die Hauptsachen zu vermitteln, alle Ausnahmen werden bloß als Notabeln gelernt. Im Anfang bleibt es dem Schüler unbewußt, was er an Sprachlehre mit dem übrigen Sprachstoff zusammen erarbeitet. Es wird ihm also nicht etwa gesagt, daß er nun „die persönlichen Fürwörter“ zu lernen hat, sondern er lernt gleich auf Grund der Anschauung unmittelbar: Eu, tu usw.

Erst, wenn er bereits eine gewisse Sprachbeherrschung besitzt, kann er ganz kleine, einfache Regeln erlernen, welche einzelne Begriffe der Sprachlehre (substantivul, adjectivul usw.) vermitteln und das spätere gründlichere Arbeiten in der Sprachlehre vorbereiten.

Diese im Anfang gelernten Regeln sind erst ganz kurze, formelhafte Feststellungen, die nur später ausgebaut werden. Die Grammatik und Syntax bestehen aus Sammlungen von Regeln, zu denen der Mensch nach langer Beobachtung und Vergleichung der Tatsachen gelangt ist und nur nach Beherrschung seiner Sprache. Darum ist der erste Grundsatz, der bei dem Unterricht

dieses Gegenstandes befolgt werden muß: „Die Regel aus der Sprache“.

Die erste Sorge in einer Sprachlehrektion ist daher die Wahl geeigneter Beispiele, aus denen die Regel oder Definition abzuleiten ist. Diese Beispiele müssen untereinander in Verbindung stehen und ein Ganzes bilden, sie dürfen ferner nicht ohne weiteres durch den Lehrer diktiert werden, sondern sollen mit Hilfe der ganzen Klasse entstehen, denn so wird die Stunde belebt, das Denken und die Sprache geübt, die Beispiele, an denen die Schüler Sprachlehreuntersuchungen zu machen haben, klar erfaßt.

Darnach muß jedes Beispiel analysiert werden, um den verfolgten grammatikalischen Einzelfall klar darzustellen. Durch Abstraktion aus diesen Einzelfällen wird die Regel festgestellt, welche, da sie so auf induktivem Wege den Kindern zum Verständnis gebracht worden ist, zur dauerhaften und nützlichen Erkenntnis wird.

Die Definitionen und Regeln, die in wenigen und klaren Worten zu fassen sind, müssen dann an Lesestücken und durch zahlreiche Aufgaben genügend angewendet und gegebenenfalls auswendig gelernt werden.

#### f) Aufsatzübungen.

Es ist von großer Bedeutung, den durch das Ohr aufgenommenen Sprachstoff auch durch Vermittlung des Auges zu vertiefen, genauer und zuverlässiger einzuprägen. Zu diesem Zwecke dienen die verschiedenen Arten der schriftlichen Arbeiten, welche möglichst früh beginnen und während des ganzen Sprachunterrichtes folgerichtig angewendet werden sollen.

Der geschriebene Satz ist die letzte Form des Gedankens, damit er richtig und schön in die Erscheinung trete, sind erforderlich: langes Nachsinnen, Ordnung im Denken, genaue Sprachbeherrschung und Kenntnis der grammatikalischen Regeln. Alles dieses kann auch durch Analysen und verständnisvolles Nachahmen gutgeschriebener Muster angeeignet werden. Darum sieht der Lehrplan der Volksschulen Abschriften, Diktate, zusammenfassende Darstellungen und Wiedergabe kurzer, bekannter Erzählungen vor.

Stoff für kleine Aufsätze gibt uns der Anschauungsunterricht. Da die erste Form der Spracherlernung die mündliche ist und nur danach die schriftliche, müssen auch die Aufsätze zuerst mit mündlichen Übungen beginnen, dann mit mündlich-schriftlichen und erst nachher mit schriftlichen fortgesetzt werden. Die ersten aufsatzartigen Arbeiten bestehen aus Zusammenfassungen des gelernten Sprachstoffes, nach bestimmten Einheiten geordnet. Etwa: Schreibt nieder, was ihr von der Scheune wißt oder vom Mais oder vom Vieh usw.

Je weiter die Kenntnisse der Schüler fortgeschritten sind, desto mehr können diese Arbeiten die Form freier Aufsätze annehmen, in denen

schon jedes Kind auch eigenes Erleben in eigener Sprachform wiedergibt. Ihre Vorbereitung muß freilich sorgfältig geschehen.

Das romanische Sprachgut wird im allgemeinen immer in Satzform geboten, selbst in den ersten Anfängen spricht der Lehrer in ganzen Sätzen und die Schüler drücken sich ebenso aus.

Die Aussprache des Lehrers muß sorgfältig und deutlich sein, ohne aber abgehackt oder zerrissen zu erscheinen. Es muß immer die fließende, gut romanische Aussprache des täglichen Verkehrs vor Augen gehalten werden, ohne jede mundartliche Färbung im Lautbestand oder im Wortschatz. Es ist also z. B. darauf zu achten, daß die Kinder für: ein wenig nicht etwa: o țară sagen, oder etwa für: werfen a țipă (was schreien bedeutet), es soll nicht gesagt werden: eu sânt, sondern eu sunt, nicht: zăd, sondern: zid usw. Die dem Romanischen eigentümlichen Laute wie: â, j usw. sind besonders sorgfältig zu üben.

Die Antworten der Schüler sind deutlich zu erteilen, in klaren Sätzen, mit lauter Stimme, ohne daß jedoch geschrien wird.

Schon von Anfang an werden nach dem Gehör kleine Gedichte gelernt, denen große Aufmerksamkeit zu widmen ist. Anfangs werden sie nur unter Leitung des Lehrers in der Klasse auswendig gelernt, später können sie dann in der stillen Beschäftigung aus dem Gedächtnis niedergeschrieben werden, die längeren werden dann noch später in der Schule sorgfältig behandelt und zu Hause oder in der stillen Beschäftigung auswendig gelernt.

### B. Lehrplan.

#### III. Klasse.

#### Einleitende Bemerkungen:

Dem Wesen des modernen Sprachunterrichtes gemäß und im Hinblick darauf, daß sein oberster Zweck für uns die möglichst gründliche und rasche Erlernung der rumänischen Sprache, sowie die Erweckung der Freude und im Sinne des Arbeitsschulgedankens die allseitige und lebhafteste Mitwirkung und Tätigkeit des Schülers beim Unterricht sein muß, steht in diesem Schuljahr die Anschauung an erster Stelle. Auf sie gründet sich die gesamte weitere Entwicklung des Unterrichtes.

#### 1. Gespräche auf Grund der Anschauung.

Dem Geist der rumänischen Sprache gemäß, die nur zwei Geschlechter kennt, treten zuerst nur weibliche Dingwörter mit dem bestimmten Artikel, in Verbindung mit Eigenschaftswörtern auf und erst etwas später auch männliche. Zuerst wird bloß die Einzahl behandelt und nur wenn diese den Schülern gut bekannt ist, die Mehrzahl. Überall wird vom Allereinfachsten ausgegangen, um allmählich zum Schwierigeren fortzuschreiten.

Die Geschwindigkeit des Fortschrittes muß

außerordentlich wohl erwogen werden. Im Anfang werden dem zarten Alter der Kinder gemäß in jeder Lektion nur einige wenige Wendungen und Wörter neu gelernt und in verschiedenen Zusammenstellungen von möglichst vielen Schülern wiederholt, wobei jeder Fehler sofort richtig gestellt werden muß. Besonderes Gewicht ist darauf zu legen, daß die Schüler schon frühe sich daran gewöhnen, genau auf die Worte des Lehrers und die ihrer Kameraden zu achten, so daß sie jedesmal, wenn ein Fehler vorkommt, in der Lage sind, ihn selber richtigzustellen.

Es ist strenge darauf zu achten, daß alles, worüber der Schüler spricht, auch gezeigt wird. Hat der Sprechende (sei es nun Lehrer oder Schüler) den Gegenstand in der Hand oder berührt er ihn, so muß er das hinweisende Fürwort dieser, diese usw. gebrauchen, zeigt er aus einer gewissen Entfernung darauf, so verwendet er jener, jene usw.

Auch wenn die Schüler alle zusammen sprechen, haben sie die hinweisende Geste stets auszuführen.

Der Lehrer muß immer bemüht sein, unbedingt verständlich und klar zu sprechen. Er soll langsam reden, aber den natürlichen Tonfall der Sprache des alltäglichen Verkehrs genau beachten, damit der Tonfall der Kinder nicht unnatürlich und unrumänisch werde.

Die Vorführungen irgendeines Gegenstandes der Klasse erfolgt so, daß der Lehrer ihn zeigt oder berührt und dabei im natürlichen rumänischen Tonfall erklärt: Dieses ist die Kreide, Tafel usw. Dann läßt er die Schüler einzeln und später auch alle zusammen wiederholen, wobei er die Antworten der Schüler durch die Frage: Wie? oder was ist dies? oder durch die Aufforderung: Sage auch du so, auslöst.

In dieser Weise werden, stets in ganzen Sätzen, behandelt: die Kreide, die Tafel, der Ofen, die Tinte in Verbindung mit den Eigenschaftswörtern weiß und schwarz.

Weitere Gegenstände, welche schrittweise, langsam fortschreitend zur Behandlung gelangen, sind Papier, Taschentuch, Bank, Tisch, Lampe, Klasse, Türe, Fenster, Tuch, Hand, Gesicht (fata), Kinn (bărbia), Mund, Zunge, Ohr. Die Eigenschaftswörter werden ebenfalls allmählich vermehrt durch: lang, kurz, groß, klein, schön, garstig, gelbbraun (gălbuie), hoch, gelb, warm, recht, links, braunrot (rumenă), glatt (netedă), rund (rotundă), rot (roşie).

Nachdem so eine größere Reihe weiblicher Dingwörter und die von ihnen geforderte Form der Eigenschaftswörter eingepägt sind, folgen nunmehr männliche Dingwörter ebenfalls in ständiger Verbindung mit den bereits bekannten Eigenschaftswörtern, ebenfalls nur mit dem bestimmten Artikel, nur in der Einzahl und immer in ganzen Sätzen: So Schüler, Lehrer, Stuhl,

Stift, Kopf, Haar, Auge, Hals, Körper, Fuß, Bild (tabloul), Zimmerdecke (tavanul).

Nach gründlicher Wiederholung und Einprägung werden dann weibliche und männliche Dingwörter nebeneinander geübt, um dadurch die im Rumänischen sehr wichtige Anpassung des ausjagend gebrauchten Eigenschaftswortes zu üben. (Cartea e mică, Caietul e mic usw.)

Eine der wichtigsten Stoffgruppen bei der Spracherlernung sind die Zahlen. Dadurch, daß sie durch Anschreiben an die Tafel, durch Geld, durch Abzählen der Bänke, Schüler, Finger, der Kugeln an der Rechenmaschine und zahlreicher anderer Gegenstände leicht abwechslungsreich und immer deutlich veranschaulicht werden können, lassen sie sich mannigfach und sehr erfolgreich verwenden.

Sie werden zunächst nur bis 19 gelernt und erst, wenn diese gut bekannt sind, von 19 aufwärts, da nämlich die Zahlen von 20 ab im Rumänischen mit dem Wörtchen *de* verbunden werden (*ceinsprezece elevi*, aber: *douăzeci de elevi*).

Wenn die Zahlwörter gut beherrscht werden, ist es Zeit, an die Mehrzahl der Dingwörter heranzugehen und sie gründlich zu erlernen, was jetzt keine Schwierigkeiten mehr bereitet, da der Mehrzahlbegriff durch ein Zahlwort leicht ausgelöst wird (*un elev, patru elevi*).

In allereinfachster Form werden auch Umrechnung, Wenigerrechnung, Malrechnung und Inrechnung gelernt und an der Rechenmaschine, mit Geld, mit Gegenständen und an der Tafel ausgiebig geübt.

Infolge der Erweiterung des Wortschatzes der Kinder, werden nun die Gegenstände im ferneren ausgiebiger durchgearbeitet. Es wird mehr über dieselbe Sache gesagt, als bloß der Name und wenige Eigenschaften. So wird der Ofen durchgenommen in Verbindung mit Wand, Ofenröhre (*burlan*), Rauch, Rauchfang (*coş*). Dadurch ergeben sich zusammenhängende Stücke, welche eine Reihe einfacher Sätze über denselben Gegenstand enthalten und in fortlaufendem Fluß gesprochen werden können.

In dieser Weise werden noch behandelt: das Feuer mit Bündelhölzchen, Kerze, Kohlenglut (*jăratec*), Kohle (*cărbune*), Holz, Asche und mit warm, kalt, grau; ferner das Meter mit Dezimeter, mit Zentimeter, dann das Messen mit dem Meter in Verbindung mit Länge, Breite, Höhe.

In Verbindung mit dem Hilfszeitwort „haben“ werden so die bisher nicht erarbeiteten Teile des menschlichen Körpers erarbeitet: Brust, Bauch (*pântecel*), Rücken (*spatele*), flache Hand (*palma*), Finger, Faust (*pumnul*), wobei der menschliche Körper als Ganzes betrachtet wird.

Die Uhr und ihre Teile: Gewichte, Pendel, Zifferblatt, Zeiger bieten Gelegenheit, die Zeit und ihre Ausdrücke im Rumänischen kennen zu

lernen. So werden erarbeitet: heute, morgen, übermorgen, gestern, vorgestern, die Wochentage, Monat, Jahr, die Namen der Monate, die Zahl der Tage in der Woche, im Monat, im Jahr, die der Wochen und Monate im Jahr.

Ebenfalls auf Grund der Anschauung werden die einfachen Grußformeln des alltäglichen Lebens gelernt (Guten Tag, Guten Abend usw.), sowie einige im Verkehr der Menschen untereinander häufig gebrauchte Redewendungen und Ausdrücke: Danke! Wie alt bist du? Wie heißt du? Wo wohnt er (sie)? Ist er (sie) zu Hause? usw.

Auf diese Weise werden Dingwörter und Eigenschaftswörter erarbeitet.

Gleichfalls auf Grund der Anschauung lernt der Schüler auch die Zeitwörter. Der Vorgang dabei ist der, daß alles zuerst durch den Lehrer gemacht und gleichzeitig rumänisch gesagt wird. Dann vollführt ein Kind dieselbe Handlung und begleitet sie mit denselben Worten. Ein drittes Kind tut dasselbe, jedoch ohne zu sprechen, denn da es sich um die zweite Person handelt, welche noch unbekannt ist, muß wieder der Lehrer sie erst sagen und nur nach ihm wiederholen die Schüler. Zudem ein weiteres Kind die Handlung ausführt, spricht der Lehrer von ihm in der dritten Person. Die Mehrzahl wird in derselben Weise gewonnen.

Die Hauptsache hierbei ist die Lebhaftigkeit. Die Schüler müssen ständig in Bewegung sein und alles, was geschieht, mit Aufmerksamkeit und Teilnahme verfolgen. Dadurch, daß schon nach kurzer Zeit der Lehrer möglichst in den Hintergrund tritt und in der Hauptsache die Schüler handeln und reden läßt, wird in der Tat eine so große innere Beteiligung erzielt, wie sonst selten. Wenn dabei die Handlungen bald sehr rasch (von besseren Schülern), bald wieder langsam; bald von einem (Einzahl), bald von mehreren (Mehrzahl) ausgeführt und alle Fragen sowie die Befehle und Aufforderungen von den Schülern selbst an die anderen Schüler gerichtet und die Handlungen auch von den Schülern selbst bestimmt werden, so wird der gute Erfolg sich sehr bald zeigen.

So werden nun erarbeitet: Das Zählen, Rechnen, Messen mit dem Meter, Schließen der Türe, Aufstehen, Heraustreten, Gehen, Stillstehen, Umdrehen, Hineintreten, Niedersitzen, Schreiben, Nehmen, Geben und die Hilfszeitwörter sein und haben.

Alle Zeitwörter werden auf dieser Stufe nur in der Gegenwart gelernt. Eine größere Reihe von Zeitwörtern werden natürlich auch während des Erlernens der übrigen Stoffe mitgelernt, so: lesen, zeigen, sagen, machen, achtgeben, sitzen, stehen usw.

Eingeflochten in den übrigen Stoff werden in derselben Weise noch veranschaulicht und gelernt die gebräuchlichsten Verhältniswörter: auf, in, bei, neben, mit, aus (din), durch (prin), eben-

so die Umstandswörter hier, dort, bis, mal, ohne, sowie die gewöhnlichsten Bindewörter.

Auch einige kindliche Lieder mit guten Melodien sollen gelernt und gesungen werden.

## 2. Lesen und Schreiben.

Dem Grundsatz gemäß, daß Lesen und Schreiben nur bei einer gewissen Sprachbeherrschung ohne allzugroßen Zeitverlust und ohne wesentliche Belastung des Unterrichtes vorgenommen werden kann und besonders auch im Hinblick darauf, daß die Lateinschrift nur wenig oder gar nicht bekannt ist: wird rumänisch Lesen und Schreiben erst dann gelernt, wenn das Kind bereits einen gewissen Grad der Sprachbeherrschung erreicht hat. Wann man damit beginnt, hängt stark von den von Hause in die Schule mitgebrachten rumänischen Kenntnissen der Schüler ab. Im allgemeinen dürfte es sich empfehlen, mit dem Lesen nach 3—6 Wochen zu beginnen. Dann kann es allerdings in flottem Fortschritt und unter stetem Wackhalten des Interesses der Kinder vorgenommen werden, da weder sprachliche noch technische Schwierigkeiten bestehen.

Die Methode weicht von der der Muttersprache nicht wesentlich ab.

Erst werden Normalwörter aus dem bekannten Stoff durch Fragen und Antworten herausgearbeitet. Diese werden an der Seznamaschine vorgeführt oder gleich im Buch gelesen. Auf Eigenarten der rumänischen Schreibweise wird nachdrücklich hingewiesen. Die Aussprache ist sorgfältigst zu beachten.

Sobald einmal alle Buchstaben des rumänischen Alphabetes aufgetreten sind, kann schon fortlaufend im Buche selbst gelesen werden, da die Kinder den Sprachstoff aus der mündlichen Durcharbeitung bereits gut kennen. So dient das Lesen gleichzeitig auch als gründliche Wiederholung.

Es empfiehlt sich daher, mit dem Lesen möglichst früh zu beginnen, schon deshalb, weil die Kinder in der Regel von selber zu lesen anfangen.

Das Schreiben erfolgt, sobald das Lesen sicher geht, nach Buchstaben, dann nach Silben und schließlich nach ganzen Wörtern, wobei die Zerlegung der letzteren in Silben sorgfältig geübt wird. Wo es möglich ist, kann das Schreibenlernen gleich mit dem Lesenlernen verbunden werden.

Ausschlaggebend für die Reihenfolge der Buchstaben ist deren technische Schwierigkeit, genau wie in der Muttersprache.

Wir beginnen also mit i und î, gehen dann über auf u, n, m usw.

Die Eigenarten der rumänischen Rechtschreibung sind sehr genau zu beachten und stets aufs neue nachdrücklich zu betonen (ce, ci; ge, gi; che, chi; ghe, ghi; j, s, ț, ș usw.).

### 3. Gedichte und Gedächtnisübungen.

Schon auf der untersten Stufe der Sprach-erlernung sind die Gedichte von großer Bedeutung. Nicht nur wegen ihrer ästhetischen und sittlichen Werte, sondern auch weil sie von den Kindern leicht und gerne auswendig gelernt werden, wodurch sie eine Fülle wertvollen Sprachstoffes in sicherer Beherrschung übermitteln.

Deshalb soll schon sehr frühe mit dem Lernen von Gedichten begonnen werden. Anfangs sind es ganz einfache Zweizeiler, etwa die bekannten Kinderverschen wie die Tiere machen: Ente, Gans, Katze, Ziege, Schwein, Pferd (Rața face: mac, mac, mac, bine-i a notă pe lac usw.). Dann folgen weitere Gedichte immer länger und inhaltreicher, aber alle dem Geist des Kindes entsprechend. So etwa: Scoală Petre și fă foc nach S. Pitoc; Mama von Carmen Sylva; Cismarul, aus dem Lesebuch der Lehrervereinigung; In perechi ne așezăm; Cocoșelul von Borgovan; Vinul copiilor von G. Poci; Ce fac eu von Ieremievici-Dubău; Șoarecii von V. Alecsandri; Toamna von I. I. Onu; Cel dintâiu von S. Dimitriu; Drum bun, drum bun, toba bate von \* \*; La masă von Ieremievici-Dubău; Crăciunul vine von L. Dauș; Ce ne aduce Moș-Crăciun von \* \*; Ceasul von „einem Lehrer“; Iarna von D. Dacian; Decembrie von Ionescu Gion; Cățelușul von Precup; Copilul politicos von Gr. Teodossiu; Noaptea Crăciunului von Gh. Coșbuc; einige Rätsel.

Diese Gedichte werden (in Auswahl) entsprechend erklärt, unbekannte Wörter sind genau festzustellen, nötigenfalls an die Tafel zu schreiben, hierauf erfolgt die Vorlesung durch den Lehrer mit richtigem Gefühlston und dann erst die neuerliche, wiederholte Vorlesung durch die Schüler.

Sie sollen in entsprechender Anzahl auswendig gelernt werden. Anfangs geschieht dies unter der Leitung des Lehrers in der Klasse, später können sie auch in der stillen Beschäftigung oder daheim eingeprägt werden.

Sowohl beim Lesen, als auch beim Auswendiglernen, ist genau darauf zu achten, daß der Vortrag deutlich und schön, die Betonung dem Sinne entsprechend sei. Deklamation und Schauspielerei sind zu vermeiden.

### 4. Aufsatzübungen.

Abschreiben aus dem Lehrbuch. Diktieren von kurzen Sätzen, besonders solcher, die in der letzten Stunde durchgesprochen und gelesen wurden.

Beantwortung durch den Lehrer rumänisch gestellter und durch die Schüler niedergeschriebener Fragen.

Beantwortung durch den Lehrer (rumänisch) gestellter, von den Schülern nicht niedergeschriebener Fragen.

Später werden die während der Gesprächsübungen gelernten Sätze nach dem Diktat oder aus dem Gedächtnis niedergeschrieben, so daß alle über denselben Gegenstand gebildeten Sätze in der Form eines kleinen Aufsatzes erscheinen, also etwa über den Ofen, die Uhr, das Feuer usw.

### 5. Sprachlehre.

Grundsätzliches: Da die Erlernung der Sprache auf dieser Stufe überhaupt erst beginnt, kann die Sprachlehre nicht als ein systematisches Ganzes oder als Teil eines solchen erscheinen, sie muß vielmehr an die Art der Spracherlernung angepaßt werden, um dort, wo es notwendig ist, das Sprachwissen zu festigen und Unklarheiten zu beseitigen.

Grundsätzlich wird festgehalten, daß niemals Sprachlehre getrieben werden kann, außer wenn sich das zu Lernende aus dem bisher erworbenen Sprachstoff sozusagen von selber ergibt. Erst muß also eine gewisse Menge von sprachlichen Erscheinungen gut bekannt und von den Schülern sicher beherrscht werden, bevor eine Sprachregel daraus abgeleitet werden darf. Die meisten Sprachlehreerscheinungen werden anfangs unbewußt mit dem übrigen Sprachstoff mitgelernt. So lernt also das Kind: cartea e mică, caietul e mic, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, warum es hier mic und dort mică, und warum es cartea und nicht carte heißt. Die Hauptsache bleibt dabei die tatsächliche Beherrschung dieser Sprachformen. Das Kind soll wissen, daß man so sagen muß, es braucht aber vorläufig nicht zu wissen, warum man so sagt. In dieser Weise lernt das Kind die Mehrzahlbildung und vieles andere.

Trotzdem muß aber der Unterricht schon frühe daran gehen, gewisse Feststellungen zu machen, welche das Gebiet der Sprachlehre betreffen. Sie treten in allereinfachsten, formelhaften Wendungen auf, werden in der Regel auswendig gelernt und später mit anderen Beispielen immer und immer aufs neue wiederholt.

So ist zu lernen: daß wir statt sunt auch s, statt este auch e oder i sagen können. Und nachdem eine größere Anzahl weiblicher Dingwörter gelernt ist, wird festgestellt, worum es sich bei ihnen handelt (sunt substantive feminine), ebenso später bei den männlichen.

Der Unterschied zwischen eine? und ce? — câte und câți — multe und mulți — ist durch viele Beispiele (ohne theoretische Definition) klarzustellen, so daß die Schüler sicher mit ihnen umgehen können.

Besondere Beachtung erfordern die Zahlwörter, wo die weibliche Form (o, una, două, douăsprezece, douăzeci și două usw.) von der männlichen (un, unu, doi, doisprezece, douăzeci și doi usw.) scharf unterschieden werden muß, was erfahrungsgemäß den Kindern viele

Schwierigkeiten verursacht, besonders jenen, die von Hause aus keine rumänischen Sprachkenntnisse in die Schule mitbringen. — Auch der Unterschied zwischen den Zahlen bis 19 und denen darüber (de) ist wohl zu beachten und gut einzuprägen. — Daß beim Rechnen die weiblichen Formen der zweigeschlechtigen zu verwenden sind (una, două usw.), bedarf ebenfalls sorgfältiger Klarstellung und fleißiger Übung zwecks Einprägung.

Unbewußt lernt das Kind auf dieser Stufe die persönlichen und hinweisenden Fürwörter im Werfall, die Mehrzahlbildung, die Form mit und ohne bestimmten Artikel bei weiblichen und männlichen Dingwörtern, den Werfall und Wesenfall sowie Wemfall der weiblichen und männlichen Dingwörter. Die Benennung der Fälle, der Mehrzahl und Einzahl usw. soll nicht gelernt werden.

Satzlehre: Das Kind lernt im Laufe der Gesprächsübungen den einfachen Satz kennen, verstehen und bilden, ohne aber irgendeine Definition darüber mitzulernen. Es lernt die Wortfolge richtig anwenden und die Fragen richtig stellen.

Die Hauptsache bleibt auch hier auf der ganzen Linie nicht die Kenntnis einiger auswendig gelernter grammatikalischer Brocken über die Sprache, sondern deren lebendige Beherrschung und die möglichst gründliche Durchdringung ihres Geistes.

#### IV. Klasse.

##### 1. Sprechübungen auf Grund der Anschauungsstoffe. Lesen.

Da das Klassenzimmer und seine Gegenstände als Anschauungsstoffe für den rumänischen Sprachunterricht erschöpft sind, werden nunmehr weitere Gebiete aus den einfachen Verhältnissen des täglichen Lebens herangezogen.

Den Zuständen unseres Vaterlandes gemäß handelt es sich dabei in erster Linie um diejenigen Erscheinungen, welche den Kindern gut bekannt sind und die Grundlagen des menschlichen Lebens darstellen, also um die uns umgebende Natur, um Landwirtschaft, menschliche Nahrung, Maße, die großen Feste usw.

Wo die unmittelbare Anschauung nicht mehr möglich ist, erfolgt die Behandlung auf Grund von Bildern, die einerseits als große Wandbilder in der Klasse vor den Augen der Schüler hängen, andererseits aber auch in den Handbüchern der Schüler vorhanden sein müssen.

Während des Unterrichtes tritt das antwortende Kind immer an das Bild heran und zeigt alles, worüber es spricht, genau und deutlich.

Die Kinder sollen immer wieder aneinander Fragen richten und sich sie gegenseitig beantworten. Sie sollen kleine Gespräche aufführen,

und dort, wo Menschen auftreten, sollen sie das gelernte Sprachgut in kleinen dramatischen Szenen anwenden, indem ein Kind etwa die Mutter, das andere den Vater darstellt usw.

In dieser Weise werden durchgenommen der Herbst und seine Erscheinungen: die Zugvögel, der Ackersmann, das Rindvieh, die Scheune, das Dreschen in der Scheune, der Mais, der Apfelbaum, das Spiel mit dem Drachen, der Jäger, der Hase, die Kartoffeln und ihre Verwendung, der Weingarten, die Weinlese, die Kelter und die Hohlmaße sowie die Kleider des Menschen. Im Winter wird so durchgearbeitet: der Schlitten, das Rodeln der Kinder, der Schneemann, das Schlittschuhlaufen, der Postschlitten, der Schmied, das Haus, die Stadt in ihren äußeren Erscheinungen, der Eichbaum, der Tannenbaum, Weihnachten, Neujahr. Dann im Frühling: Der Abschied des Winters, das Wandern, die Mühle, das Pferd, die Spiele der Kinder im Freien, der Hund, das Geflügel, Arbeiten im Garten, die Schafe, der Schafhirt, die Verwandtschaft.

Als Übergang zu den späteren Lesebüchern, welche nur auf Grund der inneren Anschauung erarbeitet werden, werden zwischen die obigen Stücke einige ganz einfache Erzählungen und Fabeln eingeschoben, etwa: Der hartnäckige Esel, Die beiden Ziegenböcke, Die Ziege mit den drei Zungen, Der kluge Fuchs, Die Hasen und die Frösche, Der Fuchs und der Ziegenbock, Die Katze vor dem Spiegel.

Zum Anschauungsstoff gehören auch die Handlungen, durch welche die Zeitwörter erlernt werden. Sie werden zwischen die anderen Stoffe eingefügt, in der Klasse ausgeführt und dabei genau gesagt. So werden erarbeitet aus der ersten Abwandlung: a sta, a numără, a arăta, sowie die auf: —ez u. a. Aus der zweiten Abwandlung: a vedeă, a sedeă, a puteă u. a. Aus der dritten Abwandlung: a face, a duce, a pune u. a. Aus der vierten Abwandlung: a locui, a opri u. a., dazu werden gelernt oder wiederholt: a şti, a veni, a lua, a scrie usw.

Lesen: Dieser Stufe des Sprachunterrichtes angemessen, hat das Lesen nun immer rascher und immer sicherer zu erfolgen. Es werden alle durch Gesprächsübungen erarbeiteten Stoffe nach gründlicher mündlicher Durcharbeitung und Wiederholung gelesen. Auch die entsprechenden, zur Erarbeitung dienenden Fragen werden, wenigstens teilweise gelesen und durch andere Kinder fanggemäß beantwortet. Es ist besonders auf fließendes Lesen zu achten, die aus der III. Klasse verbliebenen Schwierigkeiten beim mechanischen Lesen sind zu beseitigen. Zu diesem Zweck darf nichts Unverständenes gelesen werden, und es sind in jeder Stunde möglichst viele Schüler beim Lesen zu bestellen. Mit besonderer Sorgfalt müssen die kleinen Erzählungen und



Fabeln, sowie die Gedichte gelesen werden. Hierbei wird besonders darauf geachtet, daß das Lesen fließend, richtig und ausdrucksvoll geschehe.

## 2. Auffassübungen.

Abschreiben aus dem Lesebuch. Diktieren von kurzen Sätzen, insbesondere von solchen, die in der letzten Stunde gelesen wurden.

Bildung von Sätzen über Wesen und Gegenstände, über welche die Schüler bereits gesprochen haben. Niederschreiben dieser Sätze nach Diktat und aus dem Gedächtnis. Bildung einiger innerlich zusammenhängender Sätze über bereits behandelte Gegenstände (z. B. plugarul, vitele, porumbul usw.) in der Form eines kleinen beschreibenden Aufsatzes.

Anmerkung: Das Diktieren hat laut zu erfolgen, ohne daß vom Lehrer wiederholt wird, damit die Schüler aufpassen und zu behalten gewöhnt werden. Anfangs sind längere Sätze zu meiden.

Die Verbesserung wird sofort vorgenommen, indem das Geschriebene mit dem Text des Buches verglichen wird. Die Schüler haben ihre Fehler selbst richtig zu stellen. Während des Diktierens beobachtet der Lehrer Haltung und Schrift der Schüler und gibt Ratschläge. Häufiger vorkommende Fehler werden an die Tafel geschrieben, wobei die Aufmerksamkeit aller darauf zu lenken ist.

Später folgt Niederschreiben auswendig gelernter Gedichte oder von Teilen derselben nach dem Gedächtnis. — Beantwortung rumänisch gestellter Fragen, so daß nur die Antwort geschrieben wird, die Frage aber nicht. Also: der Lehrer fragt etwa: Cum sunt strugurii? und der Schüler schreibt ins Heft: Strugurii sunt dulci.

Die Eigenarten der rumänischen Rechtschreibung müssen dabei stets mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt werden. — Es ist darauf zu achten, daß die Satzzeichen richtig verwendet werden, besonders: Punkt, Beistrich, Doppelpunkt, Anführungszeichen.

## 3. Sprachlehre.

Es werden die Sprachlehrekenntnisse der vorhergehenden Klassen gründlich wiederholt, also: Dingwörter, weibliche und männliche Formen der Zahlwörter, Zeitwörter, câte? câti? multe, mulți usw. Neu durchzunehmen sind in dieser Klasse: persönliches Fürwort, hinweisendes Fürwort, Eigenschaftswort, Zahl und Person und Verhältniswörter. Es ist Aufklärung zu geben über Schwierigkeiten bei der Rechtschreibung. Es ist zu wiederholen und zu üben der Gebrauch des Punktes, des Beistriches (zwischen mehreren Satzgegenständen, Satzaussagen, Dingwörtern usw., die nicht durch „und“ verbunden sind), ferner des Fragezeichens und Ausrufungszeichens. All

dies wird nur praktisch gelernt, ohne jede Definition theoretischer Art.

## 4. Gedächtnisübungen und freie Wiedergabe.

Der Auffassungsfähigkeit der Schüler angepaßt und im engsten Zusammenhang mit den Gesprächsübungen sind auch Gedichte durchzunehmen und in entsprechender Anzahl entweder in der Schule, unter Anleitung des Lehrers (die kürzeren) oder in der stillen Beschäftigung und zu Hause (die längeren) auswendig zu lernen. In dieser Art werden (in Auswahl) etwa behandelt:

Sfat bun von Z. Boiu, Cum să fie copilul von S. Buda, Rândunica von F. B., Copilul și rândunelele von B. Constantinescu, Micul plugar von A. Odobescu, Pictorul von S. Dimitriu, Toamna, volkstümlich, Porumbul nach I. Maxim, Hoții de mere von S. Dimitriu, Toamna von S. Dimitriu, Iepurașul și vânătorul von I. Maxim, Degetele, palma și pumnul von E. Băjenaru, Munca și hrana aus der Fibel der Lehrervereinigung, Furnica nach I. Bădescu, La vie von S. Dimitriu, Păsărica von I. Creangă, Săniuța von I. I. Onu, Flori de ghiță aus dem Lesebuch der Lehrervereinigung, Iarna, ebendorther, Poșta von Gr. Teodossiu, Fierarul aus dem Lesebuch der Lehrervereinigung, Zidarul, ebendorther, Drumul la școală von Nicolaescu, Bradul von S. Dimitriu, Moș Ajunul von T. Dușescu, Dușiu, Bradul de Crăciun von S. Dimitriu, Urare la anul nou von C. Aristia, Iarna von Gh. Coșbuc, Dor de primăvară von N. Vulovici, Primăvara von S. Tăutu, Pasărele la moară, volkstümlich, Călărețul von Borgovan, Nicu și cutul von V. Eftimiu, Fetița și galițele von Gh. Boeriu, Rândunica nach I. Bădescu, Mămăruța-ruța, volkstümlich, Ochii von Ieremievici-Dubău, Bourelul, volkstümlich, Băiatul curios, Verfasser unbekannt, Pisica la oglindă nach N. I. Șerbescu.

## V. Klasse.

### Allgemeine Bemerkungen.

In dieser Klasse vollzieht sich der Übergang von der äußeren Anschauung auf Grund des Bildes zur sogenannten inneren Anschauung, wo hauptsächlich mit der Erinnerung des Schülers als Anschauungsmittel gearbeitet wird. Der Übergang vollzieht sich nur allmählich.

Selbstverständlich greifen alle Arten der Anschauung auch später immer noch vielfach ineinander über. So z. B. wenn das Lehrbuch gute Bilder bietet, an denen einerseits die unmittelbare Anschauung geübt wird bei der Betrachtung des Bildes selbst, andererseits die mittelbare, indem die Erinnerungsbilder der Gegenstände auf Grund der Darstellung des Buches in die Erinnerung des Kindes zurückgerufen werden, drittens die rein innere Anschauung, indem von

dem Bilde ausgehend weitere Betrachtungen über ähnliche Gegenstände, wie die des Bildes, angestellt werden. Deshalb soll das Lehrbuch möglichst reich illustriert sein.

### 1. Gespräche auf Grund der Anschauung. Lesen.

In Ergänzung des in der vorigen Klasse auf Grund bildlicher Darstellung Gelernten wird nun noch, in gleicher Weise wie dort der Herbst, Winter und Frühling durchgenommen wurde, in dieser Klasse der Sommer behandelt. So wird also durchgearbeitet: das Kornfeld, der Kornschnitt, die Einbringung der Ernte, Ausflüge, das Vieh auf der Weide, der Bach, Fische, das Baden, der Wald, die Buche, Sonne, Wolken, Regen, Gewitter, das Schilf.

Hierher gehören auch wieder verschiedene Tätigkeiten, welche die Schüler ausführen und benennen, etwa: Feuermachen, die Tafel abwischen, auf der Karte etwas zeigen, die Hefte einsammeln, sowie kleine Szenen, welche mit verteilten Rollen aufgeführt werden, z. B. Begegnung mit einem Kameraden, ein Heft kaufen, Brot holen, den Vater rufen usw.

Lesen: Kurze erzählende Stücke, Märchen, Sagen, Fabeln, Anekdoten, die geeignet sind, die Aufmerksamkeit und das Interesse lebendig zu erhalten, damit die Schüler den Inhalt der Stücke mit Hingabe und Aufmerksamkeit verfolgen.

Mit fortschreitender Sicherheit der Schüler in der Sprachbeherrschung können auch schon kurze literarisch wertvolle Stücke und solche beschreibenden, erzählenden und geschichtlichen Inhaltes gelesen werden. Dabei ist darauf zu achten, daß der Inhalt der behandelten Stücke möglichst vielseitig und umfassend sei, um die verschiedenartigen Stoffgebiete zu umfassen und so ausgiebige Sprachkenntnisse zu vermitteln. Überzeugungen und Stücke, die fremde Verhältnisse darstellen, sind zu meiden.

Die Stücke sind anfangs ganz leicht und einfach, um dann allmählich fortschreitend immer schwerer und inhaltsreicher zu werden.

Die Behandlung geschieht so, daß der Lehrer zunächst abschnittsweise erzählt oder vorliest, und zwar je nach der Schwierigkeit des Stückes und nach den Kenntnissen der Schüler in größeren oder kleineren Teilen. Darauf erklärt er unbekannte Wörter, die gegebenenfalls auch auf die Tafel geschrieben werden und überzeugt sich durch Fragen, ob die Schüler alles verstanden haben. Erst wenn dies erwiesen ist, geht er weiter. Nach (falls es nötig ist) nochmaliger abschnittweiser Behandlung wird das Stück in geschlossenem Fluße geboten, darauf erzählen die Schüler abschnittsweise oder in einem Zuge und dann erst wird gelesen.

Es ist darnach zu streben, daß das Lesen flott und ohne Stocken, vor sich gehe. Zutweilen können besonders leichte Stücke ohne jede Vor-

bereitung gelesen werden, um die Sicherheit zu steigern, wobei dann auf die Eigenart der rumänischen Laute und ihrer Schreibung besonders nachdrücklich hingewiesen werden kann, was ja übrigens natürlich auch sonst bei jeder Gelegenheit geschehen soll.

### 2. Aufsätzübungen.

Kurze Diktate, Niederschrift einiger auswendig gelernter Gedichte aus dem Gedächtnis. Beantwortung rumänisch gestellter Fragen, ohne daß diese selbst niedergeschrieben werden. Zusammenfassende Darstellung der gesprächsweise behandelten Stoffe, also etwa: Der Kornschnitt, Die Kinder im Bade, Das Gewitter usw.

Übungen in schriftlicher Wiedergabe des Inhaltes der erst mündlich behandelten und dann gelesenen Erzählungen

Freie, kleine Aufsätze über Gegenstände, welche den Schülern wohl bekannt sind, etwa: Unser Hund, wie er heißt, wie groß er ist, was er frisst usw., oder Unsere Scheune, Unser Haus usw.

Es können hier schon kleine briefliche Mitteilungen beginnen. So etwa, daß die Schüler an Bekannte etwas aus ihrer Umwelt mitteilen, z. B. über ihre Klasse, wie viel Schüler sie hat, wann der Unterricht beginnt usw.

Bei allen diesen Übungen ist streng auf die Rechtschreibung zu achten. Häufiger vorkommende Fehler sind vor der ganzen Klasse zu besprechen. Die richtige Verwendung der Satzzeichen ist durchwegs zu fordern, besonders die des Bindestriches, des Punktes, des Semikolons und der Anführungszeichen.

### 3. Sprachlehreübungen.

Auf Grund der Leseübungen und der vom Lehrer ausgewählten Beispiele ist der einfache Satz durchzunehmen. Wie der Satz geschrieben wird. Seine Bildung durch Worte und die Zerlegung in Worte, der Worte in Silben, der Silben in Laute, wobei die Laute ihrem Lautwert gemäß gesprochen werden, also z. B. t, nicht te. Übungen im Trennen der Worte nach Silben am Ende der Zeilen. (Die Definition des Wortes, der Silbe und des Lautes ist nicht zu bieten.)

Begriff des Satzgegenstandes. Bildung von Satzgruppen, die alle denselben Satzgegenstand haben.

Begriff der Sachausfrage. Zusammenstellung verschiedener Sätze mit demselben Satzgegenstand, aber mit verschiedenen Sachausfragen, die berichten, was das durch die Sachausfrage namhaft gemachte Wesen oder Ding tut, wie es ist, was es hat.

All dies ist nur in allereinfachster Form und kurz zu behandeln.

Wiederholung der persönlichen und hinweisenden Fürwörter. Das besitzanzeigende Fürwort. Geschlecht der persönlichen, hinweisenden und besitzanzeigenden Fürwörter. Der bestimmte

Artikel bei den weiblichen und männlichen Dingwörtern und beim Eigenschaftswort. Bildung der Mehrzahl der Dingwörter männlichen und weiblichen Geschlechtes. Beugung der Dingwörter, sowie des persönlichen Fürwortes.

Das Tätigkeitswort wird in der Gegenwart bei allen vier Abwandlungen wiederholt. Dann werden die vollendete Gegenwart (perfectul compus), die dauernde Zukunft und die dauernde Vergangenheit (imperfectum) gelernt.

### 5. Gedächtnisübung und freie Wiedergabe.

Es werden neben den Lesebüchern möglichst viele, der Fassungsgröße und dem Sprachvermögen der Kinder angepasste Gedichte behandelt. So: Fabeln, beschreibende und naturschildernde Gedichte, Darstellung bedeutender Ereignisse aus der Kinderwelt, auch einfachere mit moralischem und nationalem Inhalt. Die Volksdichtung soll dabei ausgiebig herangezogen werden, auch durch Rätsel und Sprichwörter.

Die Gedichte werden in möglichst großer Anzahl auswendig gelernt. Ihr Vortrag wird sorgfältig geübt. Auf richtigen rumänischen Tonfall und darauf, daß die Gefühle gut zum Ausdruck kommen, soll überall geachtet werden.

## VI. Klasse.

### 1. Lesen.

Neben den in der vorhergehenden Klasse behandelten Gruppen von Lesebüchern (Märchen, Sagen, Fabeln, Anekdoten und leichteren literarischen Stücken) treten nun immer mehr literarisch wertvolle Werke der bedeutenden Schriftsteller auf, vor allem auch solche aus der Geschichte der Rumänen. Die leitenden Gesichtspunkte bei der Auswahl der Lektüre sind auch hier: spannender, interessanter Inhalt, leicht faßliche, dem kindlichen Geist und seiner Sprache angepasste Form, möglichste Mannigfaltigkeit in den verwendeten Ausdrücken.

über die Dichter der behandelten Stücke sind kurze biographische Notizen in allereinfachster Form zu bieten.

Übersetzungen und Darstellungen fremder Verhältnisse sind zu meiden. Der oberste Grundsatz der Lektüre hat auch hier, wie übrigens in allen anderen Klassen, der zu sein, daß in erster Linie das rumänische Volk mit seinen kennzeichnenden Eigenarten zu Wort komme, damit der Schüler es kennen und verstehen lerne.

In diesem Sinne sollen diejenigen Lebensgebiete am meisten herangezogen werden, in welchen das rumänische Volk sich am vorzüglichsten bewegt, also Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei usw.

Der Zweck des rumänischen Sprachunterrichtes soll nicht der sein, gründliche und vielseitige Kenntnisse, z. B. aus den Naturwissenschaften, der Erdkunde usw., zu vermitteln, sondern die rumä-

nische Sprache möglichst gut zu erlernen und in innere Beziehung zu dem rumänischen Volk zu treten.

### 2. Aufsatzübungen.

Die Art der Aufsätze der vorhergehenden Klasse wird erweitert und vervollständigt.

Zur Übung des Briefstiles sind Wünsche und Bitten zu übermitteln.

Bei diesen Arbeiten haben sich die Schüler die Beachtung der Regeln und Formen, welche Höflichkeit, guter Ton und Schicklichkeit vorschreiben, anzugewöhnen.

Kleine Erzählungen und Schilderungen in der Form von Briefen.

Einige einfache Gesuche, Quittungen, Bestellungen von Waren, Angebote betreffs Ausführungen von Arbeiten sollen die Schüler an guten Mustern kennen lernen und darnach selber verfassen.

Im Zusammenhang mit allen diesen Arbeiten sind bei passender Gelegenheit einfach gehaltene, kurze Weisungen zu geben über Stil und Sprache.

### 3. Sprachlehreübungen.

Satzlehre. Auf Grund von Beispielen aus dem Lehrbuch und solchen, die der Lehrer beibringt, ist der durch Beifügung und Ergänzung erweiterte Satz durchzunehmen.

Die Schüler sollen sich darüber im klaren sein, welche Rollen den verschiedenen Ergänzungen im Satze zukommt, ohne daß jedoch auf ihre Benennungen eingegangen wird.

Erkennen von Haupt- und Nebensatz. Die Arten der Haupt- und Nebensätze sind nicht durchzunehmen.

Satzzeichenlehre, also Benennung und Gebrauch der Satzzeichen.

Während des ganzen Jahres sollen sich die Schüler im Auffuchen von Wörtern derselben Wortfamilie üben.

Formenlehre. Steigerung der Eigenschaftswörter. Die beidgeschlechtigen Dingwörter und ihre Beugung. Das bezüglichliche Fürwort und seine Beugung. Wiederholung der Verhältniswörter mit mehr Beispielen. Die häufigsten Empfindungswörter.

Abwandlung der Zeitwörter in der Vergangenheit (perfectul simplu), vollendeten Vergangenheit (maimulteaperfectul) und vollendeten Zukunft (viitorul al doilea).

### 4. Gedächtnisübung und freie Wiedergabe.

Der Kreis der kennen zu lernenden Gedichte erweitert sich im Verhältnis zur vorhergehenden Klasse. Es treten zu den früheren Arten von Gedichten noch dazu Balladen, Heldenlieder und

nationale Gedichte. Auch lyrische Gedichte treten mehr als bisher auf. Rätsel, Sprichwörter und Dainen werden in kennzeichnenden Exemplaren behandelt.

Die behandelten Erzählungen werden mehr als bisher zur freien Wiedergabe verwendet.

Sowohl bei ihnen, als auch bei den auswendig zu lernenden Gedichten ist Gewicht zu legen auf gute Aussprache, richtige Betonung und wirkungsvollen Vortrag.

Die Schüler sollen auch mit verteilten Rollen sprechen, also etwa in kleinen Szenen vom Markte, beim Handwerker, beim Kaufmann, beim Postamt, auf dem Bahnhof.

## VII. Klasse.

### 1. Lesen.

Stücke von literarischem Wert. Bilder aus der Geschichte der Rumänen. Beschreibung schöner Gegenden. Ausgewählte Werke, um in die Seele der Kinder Liebe zum Vaterlande zu pflanzen sowie Achtung vor dem Gesetze, vor Recht und Sitte zu wecken. Auch einige Stücke wissenschaftlichen Inhaltes können auftreten, um den Stil kennen zu lernen. Außerdem sind zu behandeln Stücke volkskundlichen Inhaltes, Weihnachts-, Neujahr-, Ostergebräuche, Aberglauben und allgemein verbreitete Gewohnheiten. — Biographische Notizen über die Dichter werden in ganz einfacher Form auch hier geboten.

Auch auf dieser Stufe bleibt der Hauptzweck des Unterrichtes nach wie vor die Erlernung der rumänischen Sprache und das rumänische Volk in seinen besten literarischen Werken, seinen Sitten und Gebräuchen kennen zu lernen.

Es können jetzt schon kürzere Stücke ohne vorherige Durcharbeitung in der Schule als Hauslektüre aufgegeben werden, doch dürfen sie weder stoffliche noch sprachliche Schwierigkeiten enthalten.

### 2. Sprachlehreübungen.

Satzlehre. Der zusammengesetzte Satz (frază). Erkennen der verschiedenen Wortarten. Zerlegung der Sätze in ihre Bestandteile. Absondern der Haupt- und Nebensätze voneinander, wenn sie im zusammengesetzten Satze stehen.

Formenlehre. Die Bindewörter. Die Umstandswörter. Die Frageföhrwörter. Die Höflichkeitföhrwörter. Dănsul. Wiederholung der Grundzahlwörter, ferner unbestimmte Zahlwörter, Vielföhlungszahlwörter. Gebrauch der Eigennamen. Unredefall.

Die Möglichkeitsform (conjunctivul), Wunschform (optativul), Gerundium, Mittelform (participiul), Befehlsform (imperativul).

Wiederholung der ganzen Zeitwortabwandlung.

### 3. Aufsatzübungen.

Die freie Wiedergabe besprochener und ge-

lesener oder auch nur gelesener Stücke spielt jetzt eine größere Rolle als bisher.

Dazu kommen kleine Schilderungen von eigenen Erlebnissen, etwa: Was ich zu Weihnachten gemacht habe, Wie ich Schlitten fahre usw.

Mehr als bisher werden jetzt auch die Geschäftsbriefe geübt. Auch einfachere Verträge werden behandelt. Die Formulare von Postanweisungen und Postbegleitadressen werden betrachtet und ihre Ausfüllung besprochen, der Telegrammstil wird an einigen Beispielen geübt.

### 4. Gedächtnisübungen und freie Wiedergabe.

Gedichte wie in der vorhergehenden Klasse mit beschreibendem, heroischem, nationalem, lyrischem Inhalt, Balladen.

Auf richtigen Vortrag und gute Betonung wird nachdrücklich gedrungen.

Gedichte sollen auch auf dieser Stufe auswendig gelernt werden. Dasselbe kann auch mit Sprichwörtern, Rätseln und Hie und da sogar mit kurzen Prosastrücken geschehen, deren Vortrag ebenfalls ernste Beachtung verdient.

Die behandelten Lesestücke werden in freier Wiedergabe ausgiebig dazu verwendet, um bei den Schülern Gewandtheit im Sprechen, Richtigkeit der Sprache und guten Tonfall zu üben. Auch die als Hauslektüre gelesenen Stücke finden natürlich dazu Verwendung.

## C. Übergangsbestimmungen.

1. Die vorjährigen Klassen 6 und 7, welche nach anderen Lehrplänen und mit verschiedenen, dem Normallehrplan nicht angepaßten Handbüchern zu arbeiten begonnen haben, setzen den Unterricht in derselben Weise, wie bisher, nach den gleichen Gesichtspunkten und mit Hilfe der bisher benützten, genehmigten Lehrbücher fort. Doch muß das Ziel des Normallehrplanes erreicht werden.

2. Die 5. Klasse aus 1926/27, welche 1925/26 den rumänischen Unterricht nach einem vorläufigen Lehrplan begonnen hat, der dem Normallehrplan der 3. Klasse annähernd entspricht, setzt nun 1926/27 den rumänischen Unterricht nach dem Normallehrplan der 4. Klasse fort und sucht das Ziel der 5. Klasse zu erreichen.

3. Die 4. Klasse aus 1926/27, welche den rumänischen Unterricht 1925/26 nach einem vorläufigen, dem Normallehrplan der 3. Klasse entsprechenden Lehrplan begonnen hat, setzt ihn dem Normallehrplan gemäß fort.

4. Die 3. Klasse des Schuljahres 1926/27 beginnt dem Normallehrplan gemäß. Sie wird die erste Klasse sein, welche genau dem Normallehrplan entsprechend fortschreitet.

## 5. Geschichte Rumäniens.

### A. Weisungen

(vgl. den staatlichen Lehrplan!)

### B. Lehrplan:

#### III. Klasse.

2. Dritteljahr. — Dacier und Geten. Die Römer.

Kriege zwischen Trajan und Dezebal. Kolonisierung Daciens. Verhältnisse des Landes unter den Römern. Entstehung des rumänischen Volkes. Völkerwanderung. Leben der Rumänen in dieser Zeit. Einwanderung der Magyaren. Einwanderung der Sachsen.

3. Dritteljahr. — Begründung der Muntenia.

Fürst Basarab und Alexander Basarab.

Begründung der Moldau, Fürst Bogdan.

Mircea der Alte, Ausdehnung der Landesgrenzen.

Seine Kämpfe mit den Türken.

Alexander der Gute.

Johann Corvin und Matthias Corvin. Ihre Kämpfe mit den Türken. Die Tapferkeit der Sachsen in diesen Kriegen (Schlacht auf dem Brotsfeld, ihre befestigten Städte). Blad, Tepeş.

#### IV. Klasse.

1. Dritteljahr. — Stefan der Große. Seine Kämpfe mit den Feinden des Landes.

Neagoie Basarab und Fürstin Despina.

Petru Rareş.

Fürst Johann der Böse.

Michael der Tapfere. Seine Kämpfe mit den Türken. Eroberung Siebenbürgens und der Moldau.

2. Dritteljahr. — Mateiu Basarab und Basile Lupu. Die ersten gedruckten rumänischen Bücher.

Constantin Brăncoveanu.

Dimitrie Cantemir.

Die Janarioten.

Raub der Bukovina und Bessarabiens.

Aufstand der siebenbürgischen Rumänen unter Führung von Horia, Cloşca und Crişan.

3. Dritteljahr. — Tudor Vladimirescu und die Erhebung der Rumänen gegen die Griechen.

Die ersten Herrscher nach der Erhebung. Die russische Besatzung. Das Organische Reglement. Die ersten rumänischen Schulen. Georg Asachi und Georg Lazăr. Die Revolution der Rumänen in Siebenbürgen (1848), Avram Iancu. Der sächsische Märtyrer St. L. Roth.

Die Revolution der Rumänen in der Moldau und Muntenia (1848). Vereinigung der Moldau und Muntenia. Alexander J. Cuza. Regierung Königs Karls I. Der Unabhängigkeitskrieg. Der Friede von Bukarest.

Ferdinand I. Der Krieg für die Vereinigung des rumänischen Volkes.

V, VI und VII Klasse: staatlicher Lehrplan, dazu: in der V Klasse: Die Tapferkeit der Sachsen in den Türkenkriegen (die Schlacht auf dem Brotsfeld,

ihre befestigten Städte); in der VI Klasse: Brukenthal; in der VII Klasse: St. L. Roth, G. D. Teutsch und die sächsische Volkskirche.

## 6. Erdkunde Rumäniens.

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

## 7. Rechnen und Raumlehre.

### A. Weisungen.

#### I. Rechnen:

Die Aufgabe des Rechenunterrichtes ist eine dreifache:

1. Der Rechenunterricht soll den Schüler(inne)n klare Zahlenbegriffe vermitteln und sie mit jenen Rechnungsarten bekannt machen, die sie voraussichtlich in ihrem Berufsleben einmal benötigen werden.

2. Der Rechenunterricht soll aber auch formal bilden, logisch schließen lehren, da gerade er zu einer klaren Auffassung gegebener Verhältnisse, zu folgerichtigem Schließen und Kombinieren reichlich Veranlassung gibt.

3. Der Unterricht im Rechnen muß aber auch in den Dienst der Erziehung gestellt werden, um wesentliche Tugenden, als da sind: Genauigkeit, Pünktlichkeit, Wahrhaftigkeit, Gewissenhaftigkeit, Selbständigkeit, Besonnenheit usw. entwickeln zu helfen.

Der Rechenunterricht wird aber seine Ziele nur erreichen können, wenn er auf anschaulicher Grundlage, bei Vermeidung von Lücken, anknüpfend an die Vorkenntnisse der Kinder und die Bedürfnisse des Lebens, das Wesentliche, dieses aber fest und sicher (Übungen, Wiederholungen!), zu erarbeiten versucht.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem grundlegenden Zahlenraum von 1—10, dem sicheren Erfassen des Zahlensystems und der fehlerlosen Beherrschung der Grundrechnungsarten zuzuwenden.

Das Kopfrechnen darf neben dem schriftlichen Rechnen nicht vernachlässigt werden.

Besondere Sorgfalt ist aber auch bei der Auswahl der Übungsbeispiele (Sacheinheit, Verwendung von Preislisten und Tabellen, Berücksichtigung des Lebenskreises der Kinder usw.) zu üben. Dabei sind bis zur letzten Klasse richtig gewählte Anschauungsmittel entsprechend zu verwenden.

Wie beim mündlichen Rechnen auf richtiges Sprechen, so muß beim schriftlichen Rechnen auf schönes, ordentliches Schreiben geachtet werden.

Dem selbständigen Suchen von Problemen und Lösungswegen durch die Schüler(innen) ist sowohl in dem Klassenunterricht als auch bei Hausaufgaben entsprechend Raum zu gewähren. Ueberhaupt ist ein leeres Formelrechnen an Stelle eines denkenden Rechnens zu vermeiden. Die schriftlichen Haus- oder Klassenarbeiten aus Rechnen, die die Schüler(innen) der 2. bis 7. Klasse machen, sind nachher so zu besprechen, daß die Kinder imstande sind, ihre Fehler selbst zu verbessern. In jedem Monat sollen die

Schüler(innen) in ein vom Lehrer aufbewahrtes Heft einige der verbesserten Aufgaben ins Reine schreiben. Diese Reinschriften sind durch den Lehrer mit roter Tinte zu verbessern und bei Inspektionen vorzulegen. Außerdem sind nach Abschluß von methodischen Einheiten Probearbeiten zu machen.

Zumindest so lange entsprechende Lehrbücher fehlen, sind Musterbeispielhefte von den Kindern anzulegen.

## II. Raumlehre.

Wenn auch die Zielsetzung des Raumlehreunterrichtes sich vielfach mit der in Rechnen deckt, so darf doch nie außer acht gelassen werden, daß das Rechnen die Gegenstände der Natur auf ihre Menge, die Raumlehre aber auf ihre Gestalt und Größe hin untersucht. So schließt sich die Raumlehre dem Sachunterrichte enge an und benützt Zeichen und Rechnen als Hilfsgegenstände, wie sie andererseits auch vielfach in den Dienst derselben tritt.

Ausgehend von Naturkörpern (mit ihren Flächen, Kanten) leitet der Raumlehreunterricht zur Behandlung geometrischer Gebilde über. Diese sollen sinnlich klar aufgefaßt, vorgestellt und dargestellt, berechnet und in ihren Beziehungen zu einander kennen gelernt werden. Der Raumlehreunterricht zerfällt in eine Formkunde (Anschauungsmäßiges Auffassen, körperliches Darstellen, Zeichnen, Schätzen, Messen) und eine Formlehre (Berechnen). Sie beschränkt sich aber in der Volksschule auf die Formen und die Lösung solcher Aufgaben, die für die Abgangsschüler(innen) dieser Schule nachher praktische Bedeutung besitzen. Dem formalbildenden Wert der Raumlehre wird dadurch Rechnung getragen, daß jedes anschauungslose, mechanisierende Verwenden von unverständenen Formeln vermieden wird.

In Schulen mit landwirtschaftlichem Oberbau ist das geometrische Zeichnen, das in der Oberstufe gewerblichen Typs gesondert auftritt, nicht ganz zu vernachlässigen, sondern darnach zu streben, daß die Kinder auch hier mit Lineal, Dreieck, Zirkel usw. umgehen lernen. Auch hier ist auf ein genaues, dem Stoff und der Form der Naturkörper gerechtwerdendes, ordentliches, schönes und selbständiges Arbeiten zu achten.

Die im Unterricht benützten Lehr- und Anschauungsmittel lassen sich von den Schüler(inne)n zum guten Teil selbst herstellen; sie sollen nun aber auch im Unterricht und beim Lösen von Hausaufgaben entsprechend benützt werden.

Selbstverständlich wird zuerst von Körpern ausgegangen; sowohl die Darstellung als auch die Berechnung haben dann aber mit der Strecke zu beginnen und über die Fläche wieder zum Körper zurückzuleiten. Betreffend schriftliche Arbeiten sind die Bestimmungen für Rechnen auch hier maßgebend.

Bei Durchführung des vorliegenden Lehrplanes ist auf die Jahreszeit, die Möglichkeit, im Freien zu arbeiten, sowie auf die besonderen Schulverhältnisse Rücksicht zu nehmen. Der Raumlehreunterricht ist möglichst auf die Zeit zu verlegen, wo der Unterricht außerhalb des Klassenzimmers erteilt werden kann.

Dahingehende gelegentliche Stundenplanänderungen sind selbstverständlich möglich.

Bemerkung: Die im Lehrplan in eckiger Klammer [] gesetzten Stoffe sind weniger ausführlich zu behandeln, mit Sternchen \* versehene können in weniger gegliederten Schulen (1—2klassigen) ausfallen.

## B. Lehrplan.

### I. Klasse.

1. Dritteljahr. — Bildung klarer Zahlenvorstellungen und die 4 Grundrechnungsarten nach monographischer Methode auf anschaulicher Grundlage im Zahlenraum 1—10. Einführung der Ziffern.

2. Dritteljahr. — Erweiterung des Zahlenraums bis 50 auf Grund der Reihenbildung mit besonderer Betonung des Zehnersystems und der Einmaleinsreihen.

3. Dritteljahr. — Die 4 Grundrechnungsarten in diesem Zahlenraum. Anschauliche Aufgaben u. a. mit Meter, Kilogramm, Liter, Leu ohne ihre Vielfachen und Unterteilungen. Begriff des Halben.

### II. Klasse.

1. Dritteljahr. — Erweiterung des Zahlenraums bis 100. Die Grundrechnungsarten im Zahlenraum 1—100.

2. Dritteljahr. — Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenraum bis 1000.

3. Dritteljahr. — Einführung des schriftlichen Rechnens. Begriff des Viertels. Zahlreiche Aufgaben, vor allem Sachaufgaben, u. a. auch mit Verwendung des Zeitmaßes (Jahr, Monat, Woche, Tage usw.).

### III. Klasse.

1. Dritteljahr. — Die 4 Grundrechnungsarten im unbeschränkten Zahlenraum.

2. Dritteljahr. — Aufgaben u. a. mit Verwendung der im Leben am meisten vorkommenden Vielfachen und Unterteilungen des Meers, Liters, Leu, Kilogramm.

3. Dritteljahr. — Der Dezimalbruch und das Rechnen mit Dezimalbrüchen.

### IV. Klasse.

#### I. Rechnen.

1. Dritteljahr. — Wiederholung des Stoffes aus III in Übungsbeispielen. Begriff des gemeinen Bruches. Schreibung der Division in Form eines gemeinen Bruches. Was geschieht mit dem Wert eines Quotienten, wenn Dividend oder Divisor mit einer ganzen Zahl multipliziert wird?

Die Verwandlung der gemeinen Brüche in Dezimale.

2. Dritteljahr. — Einfacher Dreisatz mit Zurückführung auf die Einheit.

3. Dritteljahr. — Prozentrechnung. Berechnung der Zinsen.

#### II. Raumlehre.

1. Dritteljahr. — Formkunde: Besprechung und Darstellung (Zeichnen, Modellieren, Ausschneiden

usw.) der einfachsten geometrischen Gebilde. Strecken und Linien (Winkel), Flächen (Kreis, Dreieck, Quadrat, Rechteck, [Rhombus, Rhomboid, Trapez], unregelmäßiges Vieleck, Bieled), Körper ([Kugel], Würfel, Säule, Walze, [Pyramide, Kegel]). Verwendung von Lineal, Zirkel, Winkelmaß, Dreieck usw. [Deckbarkeit und Ähnlichkeit von Dreiecken. Daraus sich ergebende Aufgaben].

2. Drittelsjahr. — Formenlehre: Flächenmessung und Flächenberechnung von: Quadrat (die Flächenmaße), Rechteck, [Parallelogramm].

3. Drittelsjahr. — Messung und Berechnung von Dreieck, Bieled, [regelmäßigem Vieleck], [Umfang des Kreises], [Kreisfläche].

#### V. Klasse.

##### I. Rechnen.

Bürgerliche Rechnungsarten (Kauf und Verkauf, Gewinn und Verlust, Rabatt, Provision, Bonifikation, Gesellschafts-, Mischungs-, Durchschnittsrechnung).

##### II. Raumlehre.

Wiederholung des Stoffes aus IV. Fortgesetzte und erweiterte Anwendung der Flächenberechnung auf das Feldmessen. Die einfachsten Feldmehinstrumente, (Mehfette oder Mehband, Winkelmesser). Zahlreiche Übungen im Schätzen und Messen von Längen und Flächen im Freien. Flächeninhalt unregelmäßiger Vielecke. Die landwirtschaftlichen Maße (Klafter, Quadratklaster, Joch, a, ah). Die Oberfläche von Säulen (Würfel), Walze, [Pyramide], [Kegel].

#### VI. Klasse.

##### I. Rechnen.

Bürgerliche Rechnungsarten (fortgesetzte Übungen). Aufgaben betreffend Erzeugungs- und Verkaufspreis bei landwirtschaftlichen und gewerblichen Erzeugnissen bei Berücksichtigung von Materialkosten, Arbeitslohn, Zinsen des Kapitals. Amortisation der Werkzeuge und der allgemeinen Unkosten (Erhaltung, Miete, Erwerbsterer, Unternehmergewinn).

##### II. Raumlehre.

Wiederholungsaufgaben aus der Flächenberechnung. Fortgesetzte Übungen in der Anwendung und Unterscheidung der metrischen Längen- und Flächenmaße.

Die Körpermaße. Körperinhalt von Würfel, Säule, Walze. Zusammenhang zwischen Rauminhalt und Fassungsvermögen, zwischen Rauminhalt und Gewicht und Dichte.

#### VII. Klasse.

an Schulen mit gewerblich und kaufmännisch betontem Lehrplan.

##### I. Rechnen.

Buchhaltung. Nutzen der Buchführung, die wichtigsten Bücher und ihre Führung (Inventar, Hauptbuch, Kopierbuch), Definition und Eröffnung der Konti's, Soll und Haben, Eingang- und Ausgangsbuch. Saldo. Diesbezügliche Vorschriften des Handelsgesetzes. Aktive und passive Bilanz. Hilfsbücher

für Bestellungen, Löhne, Rohstoffe, tägliche Abrechnung in der Werkstatt. Versicherung der Waren und der Werkzeuge. Allgemeine Wiederholung in Übungsbeispielen mit Berücksichtigung des Stoffes der vorangegangenen Jahre.

##### II. Raumlehre.

Wiederholung des bisher erarbeiteten Raumlehrestoffes. [Rauminhalt von Pyramide und Kegel], [Oberfläche und Inhalt von Pyramiden und Kegelsumpf, Inhalt der Kugel]. Annähernde Inhaltsbestimmung eines Heuschobers, eines Stein- oder Sandhaufens, eines Baumstammes. Mischen von Gefäßen. Zusammenfassende Wiederholung in zahlreichen Übungsbeispielen.

Anmerkung: Die Schulen mit kaufmännisch betontem Lehrplan behandeln Buchhaltung in der dafür vorgesehenen Sonderstunde.

#### VII. Klasse

an Schulen mit landwirtschaftlich betontem Lehrplan.

##### I. Rechnen.

Anlegung eines Tage- und Kassabuches für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Inventaraufnahme. Wiederholungsaufgaben über den Stoff der bisherigen Schuljahre.

##### II. Raumlehre.

Wiederholung des bisher erarbeiteten Raumlehrestoffes. [Rauminhalt von Pyramide und Kegel] [\*Oberfläche und Inhalt vom Pyramiden- und Kegelsumpf, \*Inhalt der Kugel]. Annähernde Inhaltsbestimmung eines Heuschobers, eines Stein- oder Sandhaufens, eines Baumstammes. Mischen von Gefäßen. Zusammenfassende Wiederholung in zahlreichen Übungsbeispielen.

### 8. Kenntnisse aus Handel u. Buchhaltung.

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

### 9. Soziale Kultur und Bürgerkunde.

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

### 10. Erdkunde (abgesehen von Rumänien).

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

### 11. Naturkunde.

#### A. Methodische Weisungen.

Die Naturkunde im folgenden Lehrplan faßt in sich: Naturgeschichte (Menschenkunde, Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie), Physik und Chemie.

Aufgabe der Naturkunde als Physik und Chemie ist es, die wesentlichen physikalischen und chemischen Erscheinungen und Gesetze, insbesondere die, die für das häusliche, gewerbliche, landwirtschaftliche und

Verkehrsleben, für Klima und Wetter in Betracht kommen, den Volksschüler(inne)n — vor allem auf Grund eigener Beobachtung — verständlich zu machen.

Die Naturkunde als Naturgeschichte hat den Kindern Einsicht in den Bau und die Lebensäußerungen des Menschen, von Tieren und Pflanzen zu vermitteln, wobei auf die Beziehungen der Lebewesen und Mineralien untereinander und vor allem zum Menschen zu achten ist. Sie soll weiter zur Liebe und zum Schutze der Natur und zu ihrer vernünftigen Ausnützung für die Zwecke des Menschen führen. Der Ausgangspunkt für den naturkundlichen Unterricht in der Volksschule kann nur die Umgebungswelt des Schülers sein, aus der die auffallendsten und die bedeutungsvollsten Erscheinungen hervorgehoben, beobachtet, mit Hilfe von Versuchen weiter ergründet und mit einander in einen gesetzmäßigen Zusammenhang gebracht werden.

Wie die Naturkunde eine Fortsetzung des Anschauungsunterrichtes ist, so muß sie sich auch in der Folgezeit immer auf Anschauung gründen, wobei in erster Reihe das Naturobjekt und die Naturerscheinung in Betracht kommen und nur in zweiter Linie Versuchsapparat, Modelle, Bilder, Zeichnungen und das beschreibende Wort.

In Physik sind nur die einfachsten Apparate, die auf der Oberstufe zum guten Teil auch von den Schülern selbst hergestellt werden können, zu benutzen. — auch zu Schülerübungen. Die Hauptsache ist nicht, ein möglichst großes und lückenloses Wissen zu vermitteln, sondern die Schüler(innen) zu befähigen, sicher zu beobachten, physikalische Erscheinungen rasch zu begreifen und die Wirkungsweise von Maschinen, deren sie sich später bedienen werden, zweckentsprechend zu verstehen; klar Erfasstes aber in möglichst richtigen Ausdrücken — mündlich und schriftlich — weitergeben zu können.

Das vom Physikunterricht Gesagte gilt zum guten Teil auch für die Chemie, nur ist hier noch mehr auf Schülerübungen und einen engen Zusammenhang mit der Naturgeschichte (Mineralogie, Nahrungsmittel usw.) zu sehen und weisse Stoffbeschränkung auf jene Objekte, die der Schüler nach seinem Abgang von der Schule in seinem Berufsleben zu verwerten hat, zu üben.

Der Naturgeschichteunterricht wird bei richtiger Verwendung des Arbeitsschulprinzipes (Schulgarten, Versuchsfeld, Beobachtungen an Aquarien, Terrarien, Insektarien, Nachbilden der Naturobjekte, Zeichnen, Anlage von Sammlungen usw.) in kluger Beschränkung Typisches und Notwendiges behandeln — wobei gelegentlich aber auch ausländische Vertreter aus dem Tier- und Pflanzenreich heranzuziehen sind — und immer die zukünftige Berufstätigkeit des Schülers im Auge behalten. So werden in Schulen mit landwirtschaftlich betontem Lehrplan vor allem an Gartenbau, Blumenzucht, Landwirtschaft und Obstbau — mit voller Ausnützung des Schulgartens — und Viehzucht naturkundliche Erkenntnisse zu erarbeiten sein. In Menschenkunde werden nur Grundbegriffe gegeben, Einzelheiten

bleiben dem Unterricht in Gesundheitslehre vorbehalten.

Ausflüge, zahlreiche Unterrichtsgänge, Versuche sind im Naturkundeunterricht auch der Volksschule unentbehrlich, da hiebei die Selbsttätigkeit der Kinder in hervorragendem Ausmaß zur Geltung kommen kann. Ebenso ist das Anlegen von Beobachtungsheften und das Drängen auf schriftliche Zusammenfassungen von Seiten der Schüler, wobei die Zielstellung derartig sein muß, daß Veranlassung zu eigener Arbeit gegeben wird, nicht zu vergessen.

Der Stoff des Lehrplanes ist unter allen Umständen vom Lehrer mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse, der Jahreszeiten, der wahrscheinlichen Beobachtungsmöglichkeiten umzustellen, wobei auch auf das Beobachten nach Lebensgemeinschaften Rücksicht zu nehmen ist. Es wäre also absolut verfehlt, wenn die Naturobjekte und Erscheinungen in der durch den Lehrplan gegebenen, mehr systematischen Reihe, behandelt und bei Ausflügen alles nicht direkt in den Lehrplan Hineingehörige nur deshalb nicht beobachtet würde. Es wird also erwartet, daß der in I und II anschauungsmäßig erarbeitete Stoff aus Naturkunde in den Klassen III—VII besonders im Zusammenhang mit Ausflügen, Unterrichtsgängen usw., mannigfaltig vertieft wird.

Wohl aber ist es ratsam, bei Wiederholungen die systematischere Uebersicht des Lehrplanes leitend sein zu lassen.

Im Lehrplan ist angegeben, welche Stoffe in wenig gegliederten Schulen weniger ausführlich zu behandeln sind. Ueberhaupt wird sich die Ausführlichkeit, mit der die einzelnen Gebiete behandelt werden, ganz nach der zur Verfügung stehenden Zeit zu richten haben.

### Lehrplan für Naturkunde.

#### III. Klasse.

Staatlicher Lehrplan.

Zum Staatlichen Lehrplan kommt hinzu: Im 2. Dritteljahr: Mineralsarten der Umgebung, Benzin.

Im 3. Dritteljahr nach „Wachsen“: „Welken“; nach „Feuchtigkeit“: „Luft“. — „Versuche im Schulgarten.“

Weniger ausführlich zu behandeln: die Atmosphäre, Kraft des Dampfes, Blitzableiter, \* Zinn, Kupfer und \* Bronze, Silber, Gold.

#### IV. Klasse.

Staatlicher Lehrplan. Dazu:

Im 1. Dritteljahr nach „Weines“: „Mostentkeimung“; nach „Früchte“: „Dörrobst“.

Im 3. Dritteljahr nach „Bäckerei“: „und zu Hause“; nach „Gemüsebau“: „im allgemeinen“.

Weniger ausführlich zu behandeln im 1. Dritteljahr die Stoffe von: „Aufzählung — Verhütung“.

#### V. Klasse.

Landwirtschaftlich betonter Lehrplan.

Staatlicher Lehrplan. Dazu:

Nach „Ernte“ einzuschließen: „Besprechung land-



wirtschaftlicher Maschinen und der dabei beobachteten physikalischen Erscheinungen.“

Weniger ausführlich zu behandeln: Buchweizen, Pflanzen zur Delgewinnung: Lein, Mohn Raps, Sonnenblume; Blattgewächse, Tabak; von „Sammlung“ — „derselben“; Krankheiten und Parasiten der Obstbäume, des Gemüses.

#### VI. Klasse:

Landwirtschaftlich betonter Lehrplan.

Staatlicher Lehrplan. Dazu:

Nach „Aufbewahrung des Gemüses“: „Trocken-  
gemüse“; nach „Lager“: „Mostentkeimung“.

#### VII. Klasse:

Landwirtschaftlich betonter Lehrplan.

Staatlicher Lehrplan. Dazu:

Nach „Feinde des Geflügels“ einzuschalten: „Hühnerhabicht, Sperber“; nach „Volksbank“: „Konsumvereine, Raiffeisenvereine, Landwirtschaftlicher Verein, Kellervereine“; nach „Versicherungsgesellschaften“: „Transylvania“.

#### V. Klasse:

Gewerblich und kaufmännisch betonter Lehrplan.

Staatlicher Lehrplan. Dazu:

An entsprechender Stelle einzuschalten: „Wagen, Wasserkraftmaschinen, Dampfmaschine, Brechung des Lichtes. Optische Instrumente, Elektrizität im Haushalt und Gewerbe. Etwas über den Schall.“

#### VI. Klasse:

Gewerblich und kaufmännisch betonter Lehrplan.

Staatlicher Lehrplan. Dazu:

Nach „Vitöre“ einzuschalten: „Obstfäule“.

#### VII. Klasse:

Gewerblich und kaufmännisch betonter Lehrplan.

Staatlicher Lehrplan.

## 12. Gesundheitslehre.

### A. Weisungen.

Das Ziel der Gesundheitslehre ist das gesunde, lebenskräftige Volk, mit dessen Lebenskraft und Stärke Wohl und Wirksamkeit des Landes innig verbunden sind. Der bisherige Gesundheitsunterricht muß in dem Sinne erweitert werden, daß er den Menschen auch als Teil der Volksgesamtheit und als verbindendes Glied der durch die Vererbung verbundenen Geschlechtsfolgen ins Auge faßt. Die Gesetze, die uns über die wechselseitige Abhängigkeit und Beeinflussung von Einzelmensch, Volk und Rasse kannt sind, müssen als Grundlagen für die Forderungen dienen, denen der Gesundheitsunterricht zu genügen hat.

Der Gesundheitsunterricht hat in den verschiedenen Klassen selbstverständlich ein stufenweise fortschreitender in dem Sinne zu sein, daß einerseits der Umfang der zu verwertenden Erfahrungen ein immer größerer wird, indem er, vom Menschen ausgehend, die Familie, die Nach-

barschaft, Bruderschaft, die Dorf- und schließlich Volksgemeinschaft behandelt, andererseits zunächst, d. h. auf der Unterstufe die Entwicklung und Festigung gesundheitlich richtiger Gewohnheiten angestrebt wird. Mit wachsender Erfahrung und zunehmender Denkschärfe baut sich allmählich auf dem Grunde der Gewohnheiten die einsichtsvolle und zielbewußte Handlung des völkisch immer klarer denkenden und fühlenden Schülers auf.

In sachlicher Hinsicht, d. h. in Bezug auf die Auswahl und Wertung des Unterrichtsstoffes ist, eben um das Verlieren in Unwesentliches zu verhüten, so vorzugehen, daß der Unterricht immer wieder und zwar dem Verständnis der Schüler angepaßt, bezw. durch Entwicklung von Gewohnheiten auf folgende zwei Fragen Antwort gibt:

1. Wie schütze ich mich und meine Angehörigen vor der Schwindsucht?

2. Welche gesundheitlichen und sittlichen Schäden bringt der Weingeistgenuß mit sich?

Gesundheitliche Belehrungen werden gegeben:

a) als gelegentliche Unterweisungen auf allen Stufen der Volksschule;

b) Lehrplanmäßig auf der Oberstufe.

### Lehrplan.

#### I. Klasse.

Gelegentliche Belehrungen. Ziel: Reinlichkeit, Ordnung, Pünktlichkeit des Schulkindes. Aufgabe: 1. Reinlichkeitsübungen (Händewaschen, Zähneputzen, Haarpflege [Ungeziefer], nicht spucken! Schuhabputzen, reines Trinkgefäß, Taschentuch, Abort). 2. Meide hustende Menschen (Hand vor den Mund halten, nicht küssen, nach andern nicht beißen von Brot, Äpfeln usw., eigenes Eß- und Trinkgeschirr, eigenes Handtuch). 3. Trinke keinen Schnaps, Wein, Bier (Frühstücksnahrung)!

#### II. Klasse.

Gelegentliche Belehrungen. Ziel: Reinlichkeit, Ordnung, Pünktlichkeit des Schulkindes. Aufgabe: 1. Reinlichkeitsübungen (wie 1. Klasse). 2. Meide hustende Menschen (wie 1. Klasse). 3. Trinke keinen Schnaps, Wein, Bier (wie 1. Klasse). 4. Umgang mit Hunden, Katzen (Tollwut, Würmer). 5. Hautpflege (Hautauschläge). 6. Trinke nur gekochte Milch. 7. Tollkirsche, giftige Pilze.

#### III. Klasse.

Gelegentliche Belehrungen. Ziel: Achtung auf die Reinlichkeit der Umgebung.

Aufgabe: 1. Licht, Luft, Staub, Feuchtigkeit im Wohnzimmer. 2. Fliegen, Staub (Bedecken der Speisen). 3. Reinlichkeit und Ordnung im Hofe, Misthaufen, Abort, Brunnen. 4. Reinlichkeit des Stalles; Milch. 5. Halsentzündung (Besichtigung des Halses, Bräune, Scharlach, Gurgeln). 6. Vorschriften im Umgange mit Kranken. 7. Wundbehandlung in einfachen Fällen (kein Spinnengewebe, eitrige Wunden). 8. Körperhaltung (Sitz beim Schreiben und Lesen, Lichtquelle). 9. Die beste Nahrung, reines Trinkwasser.

IV. Klasse.

I. Gelegentliche Belehrungen.

Ziel: Achtung auf die Reinlichkeit der Umgebung.

Aufgabe: 1. Reinlichkeit des Körpers (Baden, Waschen, Wäsche, Kleider). 2. Reinlichkeit des Hauses und Hofes. 3. Was soll ich essen? 4. Was soll ich trinken? (Brunnenwasser, Obstsäfte). Was soll ich nicht trinken? (Fließendes Wasser, Rauschgetränke). 5. Wie soll ich schlafen? (Bei offenem Fenster, wie lange?) 6. Meide Erkältungen. 7. Ansteckende Kinderkrankheiten.

II. Lehrplanmäßiger Unterricht gemäß dem staatlichen Lehrplan aus Naturkunde in der 4. Klasse.

V. Klasse.

I. Gelegentliche Belehrungen.

Ziel: Gesundheitsregeln (einfache Begründung).

Aufgabe: 1. Körperpflege. 2. Essen. 3. Trinken, Rauchen. 4. Kleider, Schuhe. 5. Luft. 6. Wohnung. 7. Werkstätte.

II. Lehrplanmäßiger Unterricht gemäß dem staatlichen Lehrplan für Gesundheitslehre.

VI. Klasse.

I. Gelegentliche Belehrungen.

Ziel: Gesundheitsregeln.

Aufgabe: 1. Krankheitserreger (die Schwindsucht, Entkeimung). 2. Gifte (Weingeist in den Getränken, Tabak). 3. Reinlichkeit. 4. Erste Hilfe und Gebrechen.

II. Lehrplanmäßiger Unterricht gemäß dem staatlichen Lehrplan für Gesundheitslehre.

VII. Klasse.

I. Gelegentliche Belehrungen.

Ziel: Krankheit, Krankheitsursachen, Krankheitsverhütung.

Aufgabe: 1. Schwindsucht, eine ansteckende Krankheit (andere ansteckende Krankheiten: Kinderkrankheiten, Typhus, Ruhr). 2. Schwindsuchtsstäbchen (andere Krankheitserreger, Schmarotzer). 3. Verhütung der Schwindsucht (Vernichtung der Erreger, Verhütung der Ausbreitung, Absonderung des Kranken). 4. Weingeistvergiftung (andere Gifte, Tabak). 5. Verhütung (Enthaltbarkeit). 6. Die Familie (Krankheit und Tod in der Familie, Familienkrankheiten). 7. Kosten der Krankheit (Verhältnis zwischen Todesfall, Krankheitsfall und Verpflegstagen). 8. Krankheit und Vererbung, Erbgesundheitspflege. 9. Krankenpflege (Zimmer, Arznei, Bett, Absonderung, Ernährung, Entkeimung). 10. Krankheit und Dorfgemeinschaft (Seuchen).

II. Lehrplanmäßiger Unterricht gemäß dem staatlichen Lehrplan für Gesundheitslehre.

**13. Schönschreiben.**

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

**14. Zeichnen.**

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

Auf der Oberstufe der Schulen mit landwirtschaftlich und kaufmännisch betontem Lehrplan ist in Ver-

bindung mit Handfertigkeitsunterricht und anderen Gegenständen das Zeichnen weiter zu üben.

**15. Singen.**

**A. Weisungen**

siehe staatlichen Lehrplan Seite 79.

Punkt 1. Vollständig.

Punkt 2. Vollständig.

Eingeschoben nach herausbringen: Rhythmische Übungen.

Punkt 3. Vollständig.

Punkt 4. Vollständig.

Punkt 5. Vollständig.

Punkt 6. Abgeändert — soll heißen: Dreistimmige Chöre nur in außergewöhnlichen Fällen bei besonders befähigten Klassen.

Punkt 7. Vollständig.

Punkt 8. Vollständig.

Punkt 9. Neuaufnehmen: Die Einführung in die Notenschrift wird empfohlen.

Punkt 10. Neu: Alle Lieder müssen auswendig gesungen und viel geübt werden.

**B. Speziallehrplan.**

I. Klasse wie im staatlichen Lehrplan.

II. Klasse wie im staatlichen Lehrplan.

III. Klasse. Einstimmige vaterländische und kirchliche Gesänge, wenigstens 8 im Jahre. Die Nationalhymne. Einführung in die Liturgie des Kindergottesdienstes.

IV. Klasse. Ein- und zweistimmige Volkslieder, vaterländische Lieder, Kirchenlieder, wenigstens 8 im ganzen Jahr.

V. Klasse. Ein- und zweistimmige volkstümliche, vaterländische und kirchliche Lieder, wenigstens 8 neue Lieder. Einführung in die Liturgie des Gemeindegottesdienstes.

VI., VII. Klasse. In jeder dieser Klassen je 8 volkstümliche, vaterländische, oder kirchliche Gesänge, ein- oder zweistimmig sicher einzuprägen.

**16. Körperliche Erziehung.**

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

**17. Handfertigkeitsunterricht.**

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

**18. Weibliche Handarbeiten.**

Gemäß dem staatlichen Lehrplan.

Als volkstümliche Tracht, die gepflegt werden soll, gilt die alte sächsische Tracht im Orte oder in der Gegend.

**19. Haushaltungskunde.**

Gemäß dem staatlichen Lehrplan; doch sind fortzulassen aus dem Lehrplan für ländliche Mädchenschulen: Vom Lehrstoff der VI. Klasse Punkt IV; vom Lehrstoff der VII. Klasse Punkt IX. und X.



